Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 36.

Hirschberg, Donnerstag den 7. September 1843.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats=, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Deutschland hat die Universität zu Erlangen ihre hundertjährige Jubelfeier durch dreitägige Feste gefeiert. — Im Königreich Sachsen hat der Minister von Lindenau seine Entlassung genommen und ist nach Italien gereiset; sein Austritt aus dem Ministerium wird von seinem Monarchen und dem Volke sehr bedauert. Den Fortbezug seines geringen Gehaltes von 1000 Thalern hat er zwar angenommen, denselben aber zu einer Stiftung bestimmt, aus welcher schlecht besoldete Geistliche und Schullehrer eine jährliche Zulage empfangen sollen. — Aus Darmstadt sind Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen und Se. Hoheit der Prinz Karl von Hessen am 29. August früh mit Ihren Gemahlinnen, Königl. Hoheiten, nach Nürnberg abgereiset, wo sie mit Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin von Baiern zusammentreffen und einige Tage dort verweilen wollten. Von Nürnberg wollten Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm ihre Reise nach Schloß Fischbach fortsetzen.

Aus Frankreich wird berichtet, daß der in der Levante befindliche Contre=Admiral Percival=Deschênes zu dem Kommando der französischen Schiffe zu Tunis berufen worden ist. Contre=Admiral Le Ray ist an seine Stelle als Befehlshaber in der Levante ernannt worden. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours finden auf ihrer Reise in der Bretagne überall freundlichsten Empfang. — Herr Thiers befindet sich jetzt auf einer wissenschaftlichen Reise in der Schweiz. — Die Königin der Belgier ist auch auf dem Schlosse Eu eingetroffen. — Der span. Ex=Minister, Herr Mendizabal, ist zu Paris eingetroffen; er entwirft ein düsteres Gemälde von der finanziellen Lage dieses unglücklichen Landes; er behauptet sogar, daß die spanische Regierung ehestens genöthigt seyn werde, einen vollständigen Bankerott zu machen.

In Spanien hatte zu Barcelona die Junta, welche sich bereits der Regierung zu Madrid unterworfen, sich auf's Neue am 15. August als oberste Regierungs=Junta wieder konstituirt. Der in Barcelona kommandirende General Arbuthnot erließ deshalb am 16. August aus der Citadelle, wohin er sich mit der Besatzung und dem Artillerie=Bataillon der Nationalgarde zurückgezogen, einen Tagesbefehl, worin er erklärte, daß er die souveraine Autorität, welche diese Junta sich beilege, keinesweges anerkenne, und er erwarte solches von Seiten aller Militair=Personen. Auch verweigerte Arbuthnot dem Corps der Freiwilligen, das er am 14. August entwaffnen ließ, die Herausgabe der Waffen, welche sie wieder verlangten. — Mittlerweile war der Brigadier Prim auch in Barcelona eingetroffen und erließ eine kräftige Proklamation an die Barceloneser, in welcher er sie aufrief, ein Unternehmen aufzugeben, welches dem allgemeinen Willen der Nation Gewalt anthun wolle. „Gebt," sagt er, „einer erschütterten Nation ihre Ruhe wieder. Da Ihr nun den Lorbeer des Sieges gepflückt habt, habt den Muth, den Oel=

zweig zu fassen. Die Wiedergeburt des Landes kann nicht durch gewaltsame Mittel erlangt werden. Kommt zu mir und ich verspreche Euch, keine andere als versöhnende Mittel, Euch gegenüber, anzuwenden. Drückt mir Eure Wünsche aus, ich schwöre, sie zu unterstützen, wenn sie mit dem Geist der Verfassung übereinstimmen. Wisset, daß die Gewalt zum Despotismus führt: wenn Ihr in diesem gewaltsamen Zustande beharren wollt, so werdet Ihr einen neuen Bürgerkrieg über Euer Vaterland herauf beschwören. Barceloneser, meine Mitbürger! Ihr habt einstimmig mit der ganzen Nation geschworen, das Vaterland und die Königin zu retten. Diese theuren Gegenstände werden nur dann gesichert seyn, wenn wir uns einander umarmt halten werden. Es lebe die Königin! Es lebe die Verfassung und deren freisinnigste Folgen! Dies ist mein Wahlspruch. Ich werde mit der Schnelligkeit des Blitzes über Jeden herfallen, welcher, uneingedenk dessen, was er dem Vaterlande schuldig ist, uns in neue Zwistigkeiten verwickeln wollte." Juan Prim. — Diese Proklamation, thätige Unterhandlungen, Anreden, Gewandtheit und schöne Worte erwarben dem Brigadier Prim, den man bei seiner Ankunft in Barcelona sehr ungünstig aufnahm, wieder einiges Vertrauen bei den Barceloneser Demokraten. Am 19. begab sich eine Deputation der Junta und des Ayuntamiento auf die Citadelle zu dem General Arbuthnot, um demselben vorzuschlagen, daß er sein Kommando in die Hände des Brigadier Prim niederlegen und Barcelona verlassen möge, wogegen denn die Junta bereit sey, auf ihre Regierungs-Gewalt zum zweiten Male zu verzichten und sich von Neuem auf eine berathende Rolle zu beschränken. General Arbuthnot antwortete mit einer förmlichen Weigerung, darauf einzugehen. Am 20. fand aber doch noch eine Art Vergleich statt, kraft dessen der General Arbuthnot an der Spitze der militairischen Verwaltung bleibt, der Brigadier Prim aber den Befehl über das Frei-Bataillon erhalten sollte, bis eine nach Madrid abgesendete Deputation mit der Entscheidung der Regierung zurückkäme. Aber auch dieser Vergleich scheint noch nicht zur Vollziehung gekommen zu seyn, denn am 22. war er noch nicht veröffentlicht, und das Fort Atarazanas, welches den Truppen des Generals Arbuthnot übergeben werden sollte, noch in der Gewalt des Frei-Bataillons. Am 23. trat ein besserer Zustand ein; die gesetzlichen Behörden hatten ihre Funktionen wieder unternommen. Die Junta war faktisch aufgelöset und selbst die Provinz Barcelona hatte sich gegen die Junta erhoben. — Unterm 21. August ist der General Aroz zum General-Capitain von Catalonien und der General Gil de Aballe zum Unterbefehlshaber ernannt worden.

In England trafen am 23. August, früh um 9¼ Uhr, zu Woolwich der Prinz und die Prinzessin von Joinville, in Begleitung des Herzogs von Aumale, am Bord des Kriegsdampfers „le Pluton" ein und wurden von den Batterieen mit 21 Kanonenschüssen begrüßt. Als die hohen Reisenden landeten, wurde die Artillerie-Salve wiederholt. Zwei Hof-Wagen standen schon bereit, um die Prinzen und die Prinzessin nach Windsor zu führen, wo sie von der Königin empfangen wurden. In London hatte die französische Gesandtschaft im Hôtel Grillon ein Absteige-Quartier für die Prinzen in Bereitschaft setzen lassen, dies ließ auf einen längeren Aufenthalt schließen. Unerwartet sind aber die Prinzen schnell wieder abgereiset und am 26. bei Treport gelandet. Diese schnelle Rückkehr hatte viel Aufmerksamkeit erregt, indem man (gewiß mit allem Unrecht) das Anzeichen einer Mißstimmung zwischen dem französischen und dem englischen Hofe sehen zu müssen glaubte. (Den neuesten Nachrichten zu Folge aber haben die Söhne des Königs Ludwig Philipps, Namens Seiner, die Königin zu einem freundschaftlichen Besuche auf das Schloß Eu eingeladen, welche Einladung die Königin angenommen hat. Daher erklärt sich die unerwartete Ankunft und schnelle Abreise der Prinzen. Die Königin wollte ihren See-Ausflug den 28. Aug. antreten, und die Hafenorte Plymouth, Pembroke, Catham, Portsmouth, Ramsgate und Dover besuchen.) — Am 24. Aug. hat Ihre Maj. die Königin das Parlament bis zum 19. Oktober vertagt. Die Thronrede der Königin erfährt den heftigsten Tadel der Oppositionsblätter, besonders deshalb, weil man daraus nicht schließen kann, was die Minister, in Bezug auf Irland und Wales, zu thun gedenken. Entschieden sprach sich die Königin gegen das Treiben O'Connells aus. — Am 23. August Abends ist der ehemalige Regent Spaniens, Espartero, nebst seiner Gemahlin und Nichte, in London eingetroffen und hat Mivarts Hôtel bezogen. Man schenkt ihm viel Theilnahme und beobachtet gegen ihn die größte Aufmerksamkeit und Zuvorkommenheit. Am 24. war sein Hôtel mit Besuchenden aus allen Rangverhältnissen förmlich belagert. — In dem Augenblicke, wo die Königin von England das Parlament vertagte und ihren festen Entschluß erklärte, die legislative Union aufrecht zu erhalten, ist O'Connell in Irland mit einem Plane vorgetreten, die Union aufzulösen und das Reich zu zerstückeln; er geht sogar schon auf Detailmaßregeln ein, wie das irländische Parlament durch Bestimmung der Anzahl von Mitgliedern, welche jede Grafschaft des Landes nach den Bevölkerungs-Verhältnissen, wie sie sich im Laufe der Zeit gestaltet haben, wieder zu besetzen sey. Die Worte der Thronrede werden nicht verfehlen, in Irland einen tiefen Eindruck um so mehr zu machen, als dem dasigen ganzen Treiben ein unzweideutiges Verdammungs-Urtheil darin ausgesprochen ist. Die Times nennen O'Connell einen unverschämten Burschen, der eine Probe der kältesten Unverschämtheit, Falschheit und Arroganz durch Veröffentlichung eines solchen Planes darlege.

Eine durch ganz Mittel- und Unter-Italien verzweigte Verschwörung ist endlich zum Ausbruche gekommen. Zu Bologna sind jedoch die anfänglichen politischen Absichten in gemeine Straßenräuberei (Brigandage) ausgeartet. Gegen 5 bis 600, nach anderen noch weit mehr wohl bewaffnete und mit Munition versehene Individuen, meist politische Flüchtlinge, Schmuggler und Facchini, haben sich, nachdem ihr Anschlag, Bologna zu überrumpeln, entdeckt und vereitelt worden, ins Gebirge oberhalb Savigno und Bazzano zurückgezogen. Die ursprünglichen Leiter der Bewegung, unter denen man den jungen Marchese Tanara, einen jungen Grafen Zambecceri und einen piemontesischen Ex-Offizier Melara nennt, haben sich aus dem Staube gemacht. Jetzt sollen ein gewisser Lambertini von Bologna, zwei Brüder Muratori von Bazzano, wovon der eine, ein Doctor, schon 1831 in ein Complott verflochten war, ein Kornhändler von Bazzano und ein ehemaliger Gensdarm Toni von Bologna, an der Spitze der Insurgenten oder Banditen stehen. Ein Haupt-

mann der Gensdarmerie, der dieselben mit einem Corps Gensdarmen und Freiwilligen verfolgen wollte, wurde mit mehreren seiner Leute ermordet. Die Regierungskasse, auf die man es auch abgesehen hatte, ist in den Palast des Kardinals gebracht worden, woselbst auch der Kommandant des zweiten Fremden-Regiments, Graf von Salis-Zizers, sein Hauptquartier hält. Vor dem Palast sind zwei Kanonen aufgefahren; eine Grenadier-Compagnie hat die Wache. Sämmtliche Offiziere der Garnison sind in die Kasernen consignirt. Am 15. und 16. wurden drei Compagnieen und ein Detaschement von 40 Mann vom ersten Fremden-Regiment gegen die Insurgenten ausgesandt. Diese Truppen sind bei Vergatto, päpstliche National-Truppen bei Bazzano postirt. Den Ober-Befehl führt der Gensdarmerie-Hauptmann Cavanna.

Aus Serbien meldet man, daß am 19. August früh Wutsitsch und Petroniewitsch, nachdem sie schon vor einigen Tagen den größten Theil ihrer Habseligkeiten zu Schiffe weggeschickt hatten, gleichfalls auf der Donau mit ihren Familien nach ihrem künftigen Aufenthaltsorte Widdin abgereist. Sie werden von einem Pforten-Tartaren begleitet, welcher, sobald sie die serbische Gränze überschritten haben, die Nachricht hiervon nach Constantinopel zu überbringen hat, damit die Ausfertigung des Bestätigungs-Fermans für den neuen Fürsten unverzüglich stattfinden könne.

Die gegenwärtige Lage Griechenlands ist voll ernster Schwierigkeiten. Die Lösung der finanziellen Frage zur Befriedigung der gerechten Reclamationen der drei Höfe, welche 1833 die Rothschildsche Anleihe garantirt haben, wird erschwert durch eine Menge rein politischer Umstände, welche die Wirksamkeit der Minister hemmen, indem sie der Unzufriedenheit und Unklugheit täglich neue Nahrung bietet. Die Ueberreste eines längst bekämpften Geistes der Anarchie sind in neuester Zeit wieder wach geworden, und haben, die Besorgniß des Landes benutzend, selbst in den Journalen von Athen ihren Wiederhall gefunden. Das Ministerium aber, wenn auch durch den üblen Eindruck solcher Stimmen auf die öffentliche Meinung in dem raschen Gange seiner Arbeiten gehemmt, hat dennoch mit Festigkeit das begonnene Werk fortgesetzt, und sucht, selbst bei der Schwäche der wirklichen Hülfsquellen des Staats, die Mittel zu finden, um dasjenige zu beschaffen, was die gegenwärtige Lage Griechenlands den drei Mächten gegenüber erheischt. Die Regierung hofft, daß man im Innern und im Auslande diese Lage richtig fassen und die Aufrichtigkeit ihres Wunsches anerkennen werde, dem Staate all seine Ansprüche auf das Vertrauen der fremden Mächte zu bewahren. In der Nothwendigkeit, soviel wie irgend möglich zu sparen, hat sich die Regierung entschließen müssen, eine beträchtliche Zahl von Civil- und Militärposten ganz aufzuheben und sehr vielen bis jetzt ehrenvoll dienenden Offizieren und Beamten ihre Gehalte zu entziehen, ein Entschluß, dessen Ausführung einerseits in dem Zwecke, das künftige Gedeihen und den Kredit des Landes zu sichern, andrerseits in der Gewißheit, alle guten, treuen Staatsdiener für ihren Verlust durch Vertheilung der Nationaldomänen entschädigen zu können, eine genügende Begründung fand. So viel ist gewiß, sobald es die Regierung dahin gebracht haben wird, ihre jährlichen Ausgaben auf 10 Millionen zu beschränken, wird sie nicht allein das wirksamste Mittel gefunden haben, sich der auswärtigen Schuld zu entledigen, sondern sie wird auch Griechenland alsdann in eine verhältnißmäßig vortheilhaftere Lage, als die irgend eines anderen europäischen Staats versetzt haben; denn die Einnahmen belaufen sich jetzt schon auf 16 Millionen jährlich und sind noch in fortwährendem Steigen begriffen. Auch geht aus den von allen Seiten einlaufenden Berichten bestimmt hervor, daß man in den Provinzen die in den Journalen der Hauptstadt sich kundgebenden Besorgnisse durchaus nicht theilt; vielmehr herrscht überall Ruhe und Zufriedenheit und die feste Ueberzeugung, daß es der Weisheit der Regierung leicht gelingen werde, die gegenwärtige Krise zu überwinden."

Aus Brasilien berichtet man von einem bedeutenden Erfolge, den die zweite Abtheilung der Kaiserlichen Truppen unter dem General-Major Bento Manuel Ribeiro über die Rebellen in Rio Grande erlangt hat. Baron Caxias, der Ober-Befehlshaber der dortigen Armee, hat der Regierung darüber ausführliche Berichte erstattet, deren wesentlicher Inhalt sich auf die Niederlage des Anführers der 2000 Mann starken Rebellen, Bento Gonsalves, bei Ponge-Verde am 26. Mai, bezieht. Die brasilianischen Truppen waren mit dem Verfolgen des fliehenden Feindes beschäftigt, und man verspricht sich allgemein von dieser glücklichen Affaire die endliche Beruhigung dieser für das Reich so werthvollen Provinz.

Italien.

Leider bestätigt es sich nicht, daß die Unordnungen in den päpstlichen Legationen beschwichtigt seien; vielmehr hört man, daß die Unruhigen und Frevler von Bologna nur die Stadt verlassen haben, damit sie um so ungestörter in der Umgegend ihr Wesen treiben können. Eine etwa 300 Köpfe zählende Bande dieses Gesindels, das mit doppelten und einfachen Jagdflinten und Pistolen gut bewaffnet ist, hat am 16. d. ein gegen dasselbe ausgesandtes Militair-Kommando blutig heimgeschickt; der Hauptmann, ein sonst braver Offizier, wurde gefangen und mit einigen seiner Leute nach kurzem Rathe der Rebellen erschossen. Seitdem hat die Bande, welche, obwohl nicht zu verkennen, daß politische Zwecke die Grundlagen ihrer Existenz bilden, ein eigentliches Räuberleben führt, sich mehr gegen die modenesischen Gebirge hingezogen, während von Bologna drei Compagnieen zu ihrer Verfolgung beordert worden sind. Man ist auf neue Nachrichten um so mehr gespannt, als die Unruhstifter überall das Gerücht von einem allgemeinen Aufstand in Italien auszustreuen sich bemühen. Als nächste Veranlassung dieser Unordnungen betrachtet man die Unzufriedenheit, welche über die Nachricht entstanden, daß die päpstliche Regierung neue Schweizer-Truppen anwerben wolle. Daß einige ausgediente Individuen dieser Truppe die Unruhen deswegen geschürt haben, weil ihnen als Protestanten eine neue Capitulation verweigert worden, scheint grundlos zu sein.

Frankreich.

Nach den über England aus Haiti eingegangenen Nachrichten hätte die dortige Regierung dem Commandeur unseres westindischen Geschwaders, Admiral de Moges, die Zahlung ihrer Schuld in haitischer Münze angeboten, was der Admiral aber ausgeschlagen. Es heißt, derselbe hege den lebhaften Wunsch, das Kap Nikolaus in den Besitz Frankreichs zu bringen.

*

Der Minister des Innern hat einen Theil der 200,000 Fr., welche bei Gelegenheit der Julifeier wohlthätigen Zwecken gewidmet wurden, dazu bestimmt, in allen Theilen Frankreichs solche Leute, die Schulden halber gefangen sitzen und durch gutes Betragen das Wohlwollen der Verwaltung verdient haben, aus dem Gefängnisse zu befreien.

Der Marschall Bourmont, begleitet von einem seiner Söhne, ist durch das Nord-Departement gereist, um sich nach Belgien zu begeben.

Spanien.

Aus dem Briefe eines Adjutanten Espartero's erfährt man, daß dieser in Lissabon den ihn begleitenden Offizieren den Gehalt für einen Monat auszahlte, und sie in Betreff ihrer Zukunft auf die „Großmuth der Sieger" verwies, indem seine „Armuth" ihm nicht erlaube, ihnen mehr zu geben. Der Betrag der Kriegskasse, die er mitnahm, wird in demselben Briefe auf 100,000 Piaster angegeben. Bekanntlich wies vor einiger Zeit ein deutsches Blatt nach, daß er ein Kapital von 50 Tausend Fr. Renten in französischen Fonds angelegt habe. Espartero's Protestation wurde offenbar in Lissabon aufgesetzt und antedatirt; denn wäre sie schon am 30. Juli niedergeschrieben worden, so hätte es nicht voller 17 Tage bedurft, um sie nach Paris gelangen zu lassen.

In Cadix haben die Ayacuchus einen neuen Versuch gemacht, die Ruhe zu stören. Der Gouverneur setzte aber eine Militair-Kommission ein und verhinderte den Ausbruch.

In Sevilla fand am 13. Aug. unter großen Feierlichkeiten die Weihe der Krone statt, welche die Königin der Stadt zum Geschenk gemacht hat.

Die Arbeiten an der Niederreißung der Festungswerke der Hauptstadt von Katalonien werden ununterbrochen fortgesetzt. Die Spezial-Junta, welche mit der Leitung dieses Unternehmens beauftragt ist, veröffentlicht in den Blättern vom 20. August eine Rechnungsabgabe, laut deren sie bis dahin für den fraglichen Zweck 60,000 Realen eingenommen und 33,000 Realen ausgegeben hatte. Wir sehen übrigens aus diesem Berichte, daß besoldete Arbeiter nur 5 Tage bei der Schleifung der Festungswerke beschäftigt gewesen sind, und daß man während der übrigen Zeit nur die Baugefangenen dazu verwendet hat, wodurch sich die Geringfügigkeit der bisherigen Ausgaben erklärt. Die freiwilligen Unterschriften zur Beschleunigung der Schleifung haben nur ein armseliges Resultat von 468 Realen geliefert.

Mehrere spanische Correspondenten melden, daß Espartero bedeutende Summen aus öffentlichen Kassen mit sich hinweggenommen habe. Wir sind davon nicht genau unterrichtet, aber in der absoluten Leere der öffentlichen Kassen Spaniens kann der Regent keine großen Hülfsmittel gefunden haben. Uebrigens ist Espartero in dem Besitze eines sehr großen Privatvermögens, das ihm durch seine Frau zugebracht worden ist.

Die provisorische Regierung hat eine Commission für die Reform der Gesetzgebung ernannt, deren Präsidentschaft dem Herrn Cortina übertragen worden ist.

Die Königin und die Infantin waren am 18. August noch zu La Granja; sie sollten einige Tage dort zubringen. Die Junta von Granada hat sich aufgelöst. General O'Donnell ist nach Havanna abgereist.

Die Munizipalität von Madrid hat erklärt, daß sie bei den bevorstehenden Wahlen vollkommene Neutralität bewahren wolle. Das Kabinet Lopez war sehr thätig beschäftigt, die innere durch die Fehler der Regentschaft Espartero's verwahrloste Verwaltung auf einen einfacheren und ökonomischeren Fuß zu reorganisiren. Im Kriegs-Departement herrschte ebenfalls große Thätigkeit. Es ist davon die Rede, die Armee bedeutend zu reduziren, obwohl ein Dekret des Kriegs-Ministers unter dem 17. l. M. eine Rekruten-Aushebung von 25,000 Mann auf die diesjährige Conscription verordnet. Man will nach und nach die durch Bestechung und Noth ganz undisziplinirt gewordene Armee durch neue Soldaten ersetzen und einen frischern und bessern Geist in dieselbe zu bringen suchen.

England.

Der Zustand von Wales wird mit jedem Tage bedrohlicher. Die Aufrührer beschränkten sich bis jetzt auf die Zerstörung von Zollhäusern und Schlagbäumen und auf bloße Demonstrationen gegen die Grundbesitzer und Zehntenkollektoren; nach den letzten Berichten indeß haben sie bereits angefangen, auch gegen die letzteren zu wirklichen Gewaltthaten zu schreiten. Ein Haufe von 700 bis 800 Personen, mit Flinten und Pistolen bewaffnet, wie gewöhnlich in Frauenkleidern und mit geschwärzten Gesichtern, zog unter Anführung Rebekka's kürzlich des Nachts in Lianon vor die Wohnung des Zehntenkollekteurs Edwards, schoß durch die Fenster, demolirte die Gebäude, zerstörte die dabei liegenden Gartenanlagen und stand erst auf die Bitten des weiblichen Personals des Hauses von dem Vorhaben ab, Herrn Edwards zu tödten. Man sieht in der That nicht, wohin der Aufstand endlich führen wird, nachdem Person und Privateigenthum vor den Angriffen der Ruhestörer nicht mehr sicher sind. Die Unruhen fingen im Februar dieses Jahres an und nahmen mit jedem Monate an Ausdehnung und Gewaltthaten zu. Truppen besetzten das Land, aber vergeblich: Rebekka hält ihre nächtlichen Versammlungen nach wie vor, Chartisten erscheinen dabei, und der Krieg gegen Schlagbäume und Marktzölle geht in einen gefährlicheren und bedeutsameren Kampf, um Grundrenten und Zehntenzahlungen, aus. Eine unfähige Provinzialregierung, eine das Volk hoch besteuernde Gentry, der augenblickliche Nothstand halfen das Uebel vergrößern, das eine ernstliche Kollision zwischen Grundbesitzern und Pächtern herbeizuführen und den gesellschaftlichen Zustand des Landes aufzulösen droht.

Rußland und Polen.

Berlin, 28. August. Es sind aus dem russischen Hauptquartier in Tscherkessien Nachrichten hier angelangt, welche den drei preußischen Offizieren, die schon im vorigen Jahre zur russischen Armee abgegangen, um den Feldzug gegen die Bergvölker mitzumachen, das unverbrüchliche Zeugniß von großer Umsicht und glänzender Tapferkeit geben. Die Offiziere sind ein Herr von Gersdorf vom Garde-Schützenbataillon und die H. H. v. Werder und Hiller v. Gärtringen vom ersten Regiment Garde, welcher Letztere zuletzt bei einer der Garde-Divisionen Dienste that. Leider hat Herr v. Werder bei einer Affaire, wo er kühn einen Angriff gegen die Tscherkessier leitete, eine bedeutende Schußwunde in den rechten Arm erhalten, so daß er keine Aussicht hat, dem letzten Theile des diesjährigen Feldzuges beizuwohnen.

Der Schatz im Teufelsgrunde.

(Beschluß.)

4.

Wild hausete der Föhn in der Höhe des Koppenplanes, die Sonne ging eben unter und ihre letzten Strahlen vergoldeten die Gipfel des Koppenkegels und der tiefer liegenden Berge, rein und heiter war die blaue Luft, einzelne Insekten schwärmten summend durch das Knieholz, welches in großer Ausdehnung den ganzen Plan bedeckte und hoch oben in dem unermeßlichen Luftraume schwebten die Aaare in bald weiten, bald engeren Kreisen. Nur am schwarzen Teiche und im Umkreise von mehreren hundert Schritten war Alles öde und unbelebt, hierhin verirrte sich kein Vogel, hier summte kein Käfer, blühte kein Blümchen, wucherte weder Knieholz noch Unkraut. Still und ruhig lag die Oberfläche des Teiches da, selbst nicht einmal der Wind schien seinen Gefallen daran zu finden und einzelne Wellen zu heben. Nicht weit von dem Spiegel des Teiches waren drei große Steine aufeinander gethürmt, welche die Pascher als Denkmal errichtet hatten, daß sie hier in dem Kampfe mit den Wächtern der Grenzen einst ihre besten Leute verloren hatten. Heut zu Tage sind diese Steine nicht mehr, die Elemente haben dieses Denkmal vernichtet. Eine menschliche Gestalt lehnte sich mit dem Rücken an die Steine an und blickte sinnend vor sich hin, es war Wilhelm, der Pathe des Jägers Andreas, der Geliebte der hübschen Pächterstochter. „Ob er wohl kommen wird? sagte er mit gepreßter Stimme, er hieß mich doch hier Seiner warten. Wilhelm, Wilhelm, ist es so weit mit Dir gekommen, daß Du Dich mit der Hölle verschwören mußt, um Dein zeitliches Glück zu gründen! O welche Qualen dieses arme Herz fühlt! Religion, Vernunft und Liebe führen einen furchtbaren Kampf in meinem Inneren, ein Jedes bemüht sich dabei Sieger zu bleiben, aber wer wird den Preis erringen? Wer wird sich meine unsterbliche Seele aneignen? Rose, Rose, ehe ich Dich aufgebe, ehe ich Dich in den Armen eines von Dir ungeliebten Mannes weiß, nein, ehe ich dies ertrage, will ich lieber im Tode der höllischen Verdammniß anheimfallen, als im Leben ein Glück entbehren, welches mir als das Höchste erscheint! Ja, Böser, in Deine Gewalt lege ich meine Hoffnung und mein Glück! Wenn sich Alles von mir wendet, muß ich bei der Hölle meine Zuflucht suchen!“ — Ein leises Geräusch unterbrach sein Selbstgespräch, eine Hand berührte Wilhelms Schulter, scheu blickte er um sich, der Fremde stand hinter den Steinen. „Nun Ihr seid gar sehr pünktlich, sagte er mit lauerndem Blicke, es scheint, als übe die Mähr' von der reichen Schatzkammer auf Euch mehr Gewalt aus, als das Lächeln der schönen Rose, indem Ihr, statt unter ihrem Kämmerlein auf sie zu harren, hier oben der Gefährte des einsamen Aares seid.“ — „Wie, wißt Ihr um mein Verhältniß zu Seifrieds Tochter? entgegnete Wilhelm betroffen und mit Argwohn, Ihr gabt ja vor, hier in der Gegend fremd zu sein, und nun“ — „Und nun weiß ich Etwas, das Euch näher angeht! lachte der Fremde mit unheimlichem Tone, glaubt aber ja nicht, daß ich deshalb in der schwarzen Kunst erfahren sei, nichts weniger als dies! Vor zwei Stunden war ich in Eurer Ansiedelung und ließ mir in des Pächters Hause ein Glas Milch geben. Die hübsche Rose reichte es mir selbst und da sie so traurig aussah, fragte ich sie um den Grund. Sie gestand mir offenherzig ihre Liebe zu Euch und wie der Vater sie zwinge dem verhaßten Thomas nächsten Sonntag die Hand zu reichen, wenn der Wilhelm nicht, wie er sich ausdrückte, unterdessen steinreich wird. Dann will er Eurem beiderseitigen Bündnisse nichts in den Weg legen.“ — „Nächsten Sonntag schon dem Thomas — knirschte Wilhelm mit den Zähnen, nun dann helfe mir Gott! — Warum ich hier bin, wendete sich Wilhelm an den Fremden, werdet Ihr Euch leicht denken können. Sagt mir ohne alle Umschweife, wie ich dazu gelangen kann, sobald als möglich aus dem Schatze in dem Teufelsgrunde zu schöpfen, um dem hartherzigen Vater dadurch meine Rose abkaufen zu können?“ „Lieber Gesell, sagte der Fremde mit funkelnden Blicken, das geht nicht so leicht an, als Ihr glaubt. Habt Ihr den Muth um mit der Hölle anzubinden?“ „Warum das nicht, erwiederte Wilhelm, wo es meiner Liebe gilt, fürchte ich Satan selbst nicht!“ — „So! lachte der Fremde unheimlich, nun dann müßt Ihr unverzüglich seine Bekanntschaft suchen, denn er hat über solche herzhafte Burschen seine Freude. Aber was den Schatz betrifft, so kann der nur gehoben werden, wenn zwei treu Liebende dem unterirdischen Wächter des Schatzes geopfert werden. Alsdann erscheint er ungesäumt über dem Abgrunde und wird dem kühnen Beschwörer zu eigen.“ — „Habt Ihr dieses gräßliche Mittel auch angewendet? fragte Wilhelm schaudernd, doch ich glaube, daß Ihr nur mit meinem Gewissen einen Scherz treibet!“ — „Nichts weniger als dies, sagte Jener, aber ich bin im Besitze anderer Mittel, welche mich in den Stand setzen leichter meinen Zweck zu erreichen.“ — O

so nennt mir diese Mittel! flehte Wilhelm, mein ganzes Leben soll nur aus dem ungeheucheltesten Danke gegen Euch bestehen!" — „Unter einer Bedingung, erklärte der Fremde, aber sonst nie!" — „Nun, und unter welcher? sagt, fordert, nur laßt mich bald zu meinem Glücke gelangen!" rief Wilhelm hastig.

Der Fremde maß ihn mit einem stechenden Blick, dann sagte er langsam: „Ihr tretet mir das erste Kind, welches Ihr mit Rosen zeugt, als mein Eigenthum ab! Wollt Ihr dies, so seid Ihr in einer Stunde reicher, als alle Fürsten der Erde!"

Erstarrt vernahm Wilhelm die schreckliche Forderung des Unheimlichen, er wagte es gar nicht hierauf zu antworten. „Nun entschließt Euch schnell! drängte der Fremde, die Dunkelheit bricht bald herein und gegen Mitternacht muß ich schon weit von hier sein! Wollt Ihr oder nicht!" — Um diesen Preis, stammelte Wilhelm, verlangt es mich nicht Euer Geheimniß zu wissen!" — „Nun so sehet zu, wie Ihr auf andere Art zu dem Schatze gelanget! hohnlachte der Fremde, mir ist es nur Leid um die Zeit, die ich hier bei Euch verlor!" — Und mit schnellen Schritten verlor er sich vor den Blicken des Jünglinges, der seufzend und mit furchtbarer Qual im Herzen, den Rückweg nach der Kolonie einschlug. Schon hatte er einen Theil des Weges zurückgelegt, schon sah er unter sich in der Dämmerung das Thal ausgebreitet liegen, die freundlichen Häuser von Böhmischhain, von Krummhübel, von Hirschberg, Schmiedeberg und Warmbrunn wurden durch den Abendnebel sichtbar und die finstere Gewalt schien ihre Macht über sein Herz verloren zu haben. Plötzlich wendete er seine Augen zufällig rechts und der Teufelsgrund winkte ihm verlockend zu; dahin waren alle seine guten Vorsätze, dahin die Kraft den Einwirkungen des Bösen widerstehen zu können, rasch befand er sich auf dem Fußpfade, der nach dem Teufelsgrunde führte.

Während dies vorging, befand sich Rose in ihrem stillen Kämmerlein und dachte an Wilhelm, von dem sie nicht ahnete, daß er auf so gefährlichen Wegen wandele. Am heutigen Abende hatte ihr der Vater noch ein Mal recht eindringlich und fest seine Meinung auseinander gesetzt und ihr angekündigt, daß sie den nächsten Sonntag dem reichen Nachbar Thomas angetraut werde, welches sein unwiderruflicher Wille sei; sie möge sich daher nur den armen Burschen, den Wilhelm, aus den Gedanken schlagen. Rose schluchzte, als sie in ihrer Kammer war, denn dem rauhen Vater durfte sie ihre Thränen nicht gewahr werden lassen. Kein Schlaf befiel ihre Augen, ihre Pulse klopften heftig und das Herz drohte ihr in diesem Leide zu brechen. Plötzlich durchzuckte ein Gedanke ihr Gehirn. „So soll es sein, sagte sie mit freudiger Aufregung, ich will es vollbringen! Der Vater will mich nur unter der Bedingung mit Wilhelm vereinigen, wenn dieser so viel Geld besitzt, um ihm unseren Hof abkaufen zu können, sonst muß ich dem alten garstigen Thomas die Hand reichen. Aber ehe dies geschieht, will ich lieber meine Seligkeit verlieren, da ich ohne Wilhelm doch ohnedies sie nicht genießen könnte. Ja, ich fühle den Muth in mir, das Unternehmen auszuführen, welches mich mit meinem theuren Wilhelm vereinigen soll! Die Nacht ist dunkel und daher günstig, Niemand wird mich vermissen, hin will ich zum Teufelsgrunde und einen Raub an der Schatzkammer des Bösen begehen. Gott wird mir den Frevel gewiß verzeihen, denn es gilt jetzt Himmel oder Hölle!" Nieder warf sie sich auf ihre Knie, betete inbrünstig und heiß und stieg alsdann zum Kammerfenster hinaus. Ohne Geräusch öffnete sie die Thür des Gehöftes und bald verschwand ihr weißes Nachtkleid im Dunkel der herangebrochenen Nacht.

5.

Der alte Jäger Andreas wanderte hastig aber vorsichtig über den Gebirgskamm. Die Nacht war sehr dunkel und der heftig tosende Wind trieb ein tüchtiges Gewitter herauf. Dem Alten war gesteckt worden, daß heut Nacht eine bedeutende Anzahl Pascher mit Gut über die Grenze wollten, welche damals anders als heut war, und die benachbarten Jäger hatten sich auf seine Anzeige zur Verfolgung bereit gefunden. Andreas hatte seine gute Büchse mitgenommen und eilte längs des Teufelsgrundes einen sicheren Versteck zu finden; denn er wußte, daß die Pascher meistens hier vorbei kämen, weil sie den durch den Aberglauben gefürchteten Pfad für sicher zu ihren Gängen hielten. Endlich verbarg sich der Alte hinter einen Steinhaufen und harrte mit gespanntem Hahne auf das Erscheinen der Nachtvögel. Diese ließen auch nicht lange auf sich warten, sondern kamen bald ohne Furcht herangeeilt, wurden aber von den verborgenen Kameraden des Andreas bald umzingelt und angegriffen. Sie wehrten sich tapfer und machten den Jägern viele Arbeit. Andreas blieb einstweilen ruhig in seinem Verstecke, abwartend bis die Pascher in den Schußbereich seines guten Rohres kommen würden. Inzwischen war das Gewitter herauf gekommen und das Rollen des Donners war stärker als das Knallen der Büchsen. Ein einzelner Mensch näherte sich jetzt dem Teufelsgrunde, doch es war kein Pascher, es war Wilhelm. Er trat dicht an den Rand des Abgrundes und schaute verzweifelt hinunter; von unten glimmerte, glänzte

und glühts es in aller möglichen Farbenpracht aus der Finsterniß herauf und eine lockende Stimme schien ihm zuzurufen: „Du Narr! Dies Alles kann Dein sein, komm' hinunter und hole es Dir!" — Plötzlich stand der fremde Waidmann neben Wilhelm. Seine Augen funkelten und glühten ebenso, als wie der Schatz im Abgrunde. „Nun, sagte er höhnisch zu Wilhelm, seht wie es da unten erleuchtet ist! Ihr findet wohl rechten Wohlgefallen an den Schätzen des Satans!" — Bei diesen Worten wuchs der Fremde zu einer riesenhaften Gestalt an, seine Augen sprühten Feuer, ein heiseres Lachen entfuhr seinen Lippen. „Dies will ich Dir Alles geben, wenn Du mein sein willst!" sagte er mit schneidender Stimme. Jetzt wurde es Wilhelm klar, in wessen Gesellschaft er sich befände. „Hebe Dich hinweg, Versucher!" rief er bebend aus, die Hände abwehrend vor sich hinstreckend. Da ertönten leichte Schritte, eine weiße Gestalt flog den Fußpfad herauf, Wilhelm erkannte beim Scheine der Blitze seine geliebte Rose. „Rose, schrie er in Verzweiflung, rette mich vor dem Fürchterlichen, der meine Seele will, weil mich nach seinen Schätzen gelüstet!" — Rose vernahm die Stimme ihres Geliebten, bebend stürzte sie näher, da sie neben ihm den Unheimlichen gewahrte. Ein überaus blendender Blitz fiel von dem Himmelsgewölbe herab und erleuchtete die Gruppe am Teufelsgrunde. Andreas der Jäger erblickte aus seinem Verstecke einen Mann am Rande des Abgrundes, eine weiße Gestalt dicht hinter demselben. „Verfluchtes Gesindel! murmelte er, ich will Euch die Lust zum Paschen vertreiben!" — Er riß das Gewehr an die Backe und drückte ab. Der Schuß fiel und Wilhelms Brust wurde von der tödtenden Kugel durchbohrt, einen Augenblick hielt er sich noch schwankend aufrecht, dann stürzte er von dem Fremden rasch vorwärts gestoßen in den unergündlichen Abgrund hinab. Der Donner schwieg und Andreas erhob sich, um bei dem Scheine der Blitze nach der Wirkung seines Schusses zu spähen. Da sah er wie die weiße Gestalt verzweiflungsvoll die Hände rang und mit dem herzzerreißenden Rufe: „Wilhelm, mein Wilhelm, ich folge Dir! Der Abgrund sei unser Brautbett!" — dem vorangestürzten Geliebten nach in die furchtbare Tiefe sprang. Andreas hatte Rosens Stimme vernommen und erkannt, er ahnete das Schreckliche und eilte so schnell er vermochte, während ihm vor Entsetzen die Knie schlotterten, zum Abgrunde hin. Hier stand noch der furchtbare Fremde, als aber Rosen's Gebeine zu Wilhelms Gliedmaßen zerschmettert angekommen waren, stieß er ein triumphirendes Hohngelächter aus und verschwand vor den Blicken des alten Jägers. In dem Augenblicke kamen die Pascher schnaufend bei dem Teufelsgrunde an, verfolgt von den Jägern, doch ein allgemeines Staunen fesselte beide Theile. Der Schatz des Bösen glimmerte und leuchtete immer deutlicher, er schwebte immer mehr aus dem Abgrunde herauf. Alle hielten den Athem an und lauschten mit furchtsamer Gier. Jetzt war der Schatz auf der Oberwelt angekommen, der Umkreis von hundert Schritten füllte sich mit strahlenden Edelsteinen und hellleuchtendem Golde an. Da bemächtigte sich die Habsucht der Herzen der Pascher und Jäger, wild stürzten sie sich auf die Schätze und Jeder wollte den Anderen verhindern, etwas davon zu ergreifen. Ein Kampf entspann sich und die Habgier rang mit dem Neide um den Besitz eines Gegenstandes, der bald nicht mehr vorhanden sein sollte. Denn während des hartnäckigen Streites sank der Schatz, welcher denselben verursacht hatte, langsam wieder in den Abgrund zurück, bis er wie früher nur von tief unten heraufleuchtete. Ein allgemeiner Schrei begleitete sein Verschwinden, Flüche ertönten von allen Seiten, die Jäger drangen wieder von Neuem auf die Pascher ein und diese flohen von ihnen gedrängt das Gebirge hinab, hinter ihnen eilten die Jäger her.

Jetzt war der alte Andreas auf der Stätte des Unheiles angekommen, ihn blendete nicht der verlockende Schimmer da unten, er glaubte das Todesgestöhn der beiden Liebenden aus der Tiefe herauf zu vernehmen. Schluchzend ließ er sich auf seine Knie nieder, betete inbrünstig für das Seelenheil der Unglücklichen und schleuderte dann die Büchse, welche seinen Pathen getödtet hatte, ebenfalls hinunter in den Abgrund.

Rosens und Wilhelms Verschwinden wurde bald ruchbar und Andreas ertheilte Jedermann den wahren Aufschluß der Geschichte. Der Pächter Seifried, der sein einziges Kind wirklich, trotz aller Härte liebte, starb bald darauf vor Gram. Bei dem alten Martin kam noch oft der muntere Mädchenchor zusammen und dann wurde stets mit Thränen die Geschichte Wilhelms und Rosens erzählt. Jedermann floh lange Zeit den Weg nach dem Teufelsgrunde, obgleich seit dieser Zeit der Schatz allnächtlich aus der Tiefe heraufkam, da die Bedingung sich ja von selbst erfüllt hatte, daß zwei treu Liebende geopfert werden mußten, sollte er Jemandem zugänglich werden, allein es gelüstete Keinem mehr nach seinem Besitze. Andreas, der Jäger, nur allein wagte sich zu dem Abgrunde hin, doch stets nur, wenn er Besucher des Gebirges dahin geleitete, und dann erzählte er mit Thränen in den Augen das Ende des unglücklichen Paares, wobei er auch nie seine

Blutschuld verschwieg. Als nach Jahren böhmische Wanderer den Fußpfad betraten und am Teufelsgrunde vorbei eilten, fanden sie den Leichnam eines Mannes, der am Abgrunde lag und vor einigen Minuten erst gestorben sein mußte, da er noch nicht ganz kalt war. Sie trugen ihn zur Kolonie hinab und hier erkannte man Andreas, den Jäger, er wurde auf dem Friedhofe des nahen Krummhübels eingesenkt. Mehr als ein Jahrhundert ist seitdem verflossen, wer weiß ob die jetzige Generation von dem einstigen Vorhandensein der Kolonie Böhmischhain Nachricht hat und ob noch Jemand die Sage von dem Schatze im Teufelsgrunde kennt! —

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Warmbrunn.

Homonyme.

1.

Was Herrliches nur seit dem ersten „Werde"
Den Himmel schmückt und Gottes schöne Erde,
Gewahrt und kennt der Sterbliche durch mich;
Ich bin der erst' und schönste Weg zur Seele,
Und traun! es nennt der Arme, dem ich fehle,
Mit vollem Rechte unglückselig sich.

2.

Mich hat ein Jeder; Schmerz und Freude malen,
Der Sinn des Ird'schen und des Idealen,
In meinen Linien klar und deutlich sich;
Ich bin ein Feld voll Lilien und Rosen,
Doch wenn durch mich des Lebens Stürme tosen,
Gleich ich der Wildniß, ernst und schauerlich.

3.

Nachts, wenn um Dich das wirre Leben schweiget,
Dein müdes Haupt dem süßen Schlaf sich neiget,
Erschein', des Himmels milder Bote, ich
Im lichten bald, bald dunkelen Gewande,
Bald an des Glückes, bald des Unglücks Rande,
Ermuth'gend oder warnend Dich.

Sykora.

Eingesandt.

Es hält sich gegenwärtig in Breslau ein Optikus auf, Herr Reis, der in Nimwegen eine bedeutende optische Fabrik hat, für mehrere der bedeutendsten Sternwarten Arbeiten liefert, und eine Reise durch die deutschen und preußischen Staaten unternommen hat, um seine Fabrik allgemein bekannt zu machen. In Danzig, so wie auch in Königsberg, hat derselbe auch optische Vorträge über naturwissenschaftliche Beobachtungen mit interessanten mikroskopischen Experimenten vor einem zahlreichen Publikum gehalten. Die Brillen und Augengläser des Hrn. R. unterscheiden sich wesentlich von den gewöhnlichen; die Eigenthümlichkeit derselben beschreibt das Danziger Dampfboot Nr. 128 1842 folgendermaßen: „Schon seit mehreren Jahren werden Objektiv-Linsen für bedeutende Fernröhre mittelst Anwendung eines Pendels geschliffen, der durch seine Länge jedesmal den Radius seiner Kugel angiebt, von welcher die Linse einen Theil annimmt, weil diese krumme Fläche in den bisher angewendeten Schleifschaalen nicht concentrisch genug ausfällt. — Diesen Vorzug aber auch auf Brillen und Augengläser auszudehnen, ist dem Okulist Optikus J. Reis von Nimwegen vorbehalten geblieben, der nicht allein eine bequemer eingerichtete Pendul-Schleif-Maschine in seinem Institute eingerichtet hat, sondern glücklich bemüht war, auch excentrische Curven hyperbolisch darzustellen, so daß das Auge, ohne sich erst durch einen öfters gefährlichen, ja schmerzhaften Reiz an die Kugelform zu gewöhnen, sogleich mit Ruhe durch diese neuen Augengläser, die außerdem von einer ebenfalls das Licht zweckmäßig berechnenden, äußerst politurfähigen und klaren Materie geschliffen sind, ohne allen schädlichen Reiz zu blicken das Vergnügen hat.

Seltsames.
Ein slavisches Volkslied,
verdeutscht von Sykora.

Als ich ein Kindlein noch
Blühte heran,
Lachte die Mutter stets
Liebend mich an;
Seltsam! jetzt mit Verdacht
Blickt sie, wie aufgebracht,
Wenn mir wer Anderer
Liebevoll lacht.

Und als ich eh'mals die
Kleine noch hieß,
Wiegte im Schooße sie
Traulich mich süß;
Seltsam! jetzt blickt sie groß,
Schilt mich gleich sittenlos,
Nimmt Jemand Anderer
Mich auf den Schooß.

Was hat die Mutter einst
Mich nicht geküßt,
Wenn sie mir wiegend den
Schlummer versüßt!
Seltsam! sie, die mich liebt,
Jetzt sich ihr Auge trübt,
Wenn mir ein Küßchen wer
Anderer giebt.

No. 36. 1843.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Nachstehendes Scherz-Gedicht wurde uns gütigst mitgetheilt, als die Grippe allgemein herrschte; wir konnten es wegen Mangel an Raum früher nicht abdrucken, und bitten die Verspätigung zu entschuldigen.

Die Grippe.

Mit Gunst, ihr Herrn!
Ich möchte gern
Von unsern Leidenstagen
Ein kleines Wörtchen sagen;
Doch fang' ich schon zu husten an,
Die Nase schwellt der Schnupfen an,
Mich schmerzet jede Rippe,
Denn ach, mich plagt die Grippe.

Die Grippe heißt
Der böse Geist,
Der Alt und Jung jetzt necket,
Und ängstet und erschrecket;
Sie schleicht in jedes Kämmerlein,
Zur Dame, wie zur Magd sich ein;
Der Stallknecht bei der Krippe —
Er leidet an der Grippe.

Jüngst wollte ich
Recht inniglich
Um Laura's Liebe werben, —
Ich fand sie krank zum Sterben.
Ich warf mich vor ihr auf die Knie —
Und, denket euch, da weinte sie,
Und sprach mit matter Lippe:
„Mein Freund! — ich hab' — die Grippe!"

Der Herr von Strang
War mir schon lang'
Ein kleines Sümmchen schuldig;
Ich wartete geduldig.
Doch gestern geh' ich hin zu ihm,
Da rufet er mit Ungestüm:
„Bezahlen?! — Tod und Hippe! —
„Ich habe ja — die Grippe!"

Beim Schneider Stock
Da liegt mein Rock,
Den ich ihm hingesendet,
Seit Wochen unvollendet.
Ich schicke hin, — er nies't und spricht:
„Ich kann beim besten Willen nicht;
„Es schmerzt, wohin ich tippe —
„Ich leide an der Grippe!"

Ja, Grippe heißt
Der böse Geist,
Der Jung und Alt jetzt necket,
Und ängstet und erschrecket.
Die Grippe giebt ein Soirée,
Man trinket Brust- und Eibisch-Thee,
Und seufzt mit bleicher Lippe:
„Verlass' uns bald, o Grippe!" *L. S.* —

Chronik des Tages.

Berlin, den 20. August 1843.

Des Prinzen von Preußen Königliche Hoheit haben in einem eigenhändig an mich gerichteten, überaus gnädigen Schreiben vom gestrigen Tage auf die huldvollste Weise die Bereitwilligkeit und Thätigkeit anzuerkennen geruhet, welche in der Nacht des Opernhausbrandes von allen Seiten zur Abwendung der Feuersgefahr von dem Palais Sr. Königlichen Hoheit bewiesen worden; ich darf nicht unterlassen, meinen geehrten Mitbürgern dies gnädige Schreiben alsbald hierdurch mitzutheilen, überzeugt, daß jeder von ihnen dadurch freudig ergriffen und darin die lebhafteste Anregung finden werde, auch fernerhin durch treue Pflichterfüllung so hohe Huld sich und unserer Stadt zu bewahren. Der Ober-Bürgermeister Krausnick.

„Berlin, den 19. August 1843.

„Ich genüge nur einer angenehmen Pflicht, Herr Ober-„Bürgermeister, wenn ich es zu Ihrer Kenntniß bringe, „wie vielfache Beweise der Theilnahme mir Seitens der „Einwohner Berlins in der verflossenen, verhängnißvollen „Nacht zu Theil geworden sind, und mit welcher Bereit-„willigkeit und Thätigkeit man besorgt war, die meinem „Palais drohende Gefahr abzuwenden. Da es mir nicht „möglich, Einzelne namhaft zu machen, meinem Herzen „es aber Bedürfniß ist, meine herzliche und innige Dank-„barkeit, so wie die der Prinzessin meiner Gemahlin, für „so viele Liebe und Anhänglichkeit, auszusprechen, — so „muß ich Sie, Herr Ober-Bürgermeister, ersuchen, diese „unsere Dankgefühle zur Kenntniß der Einwohner Berlins „zu bringen, und die Versicherung hinzuzufügen, wie werth „und theuer diese Gesinnungen unseren Herzen gewesen sind „und stets bleiben werden.

(gez.) Prinz von Preußen."

„Dem Ober-Bürgermeister der Residenz Berlin
Herrn Krausnick."

Miszellen.

Der preußische Staat hat nunmehr beinahe 15 Mill. Einwohner, deren Gewerbthätigkeit in bedeutendem Maße zugenommen hat. Hierunter befinden sich allein 143,518 Handeltreibende, welche an Gewerbsteuer 817,331 Thlr. zahlen; ferner giebt es 76,910 Gast- u. Schenkwirthe, welche 395,372 Thlr., 23,339 Bäcker, die 127,507 Thlr., 15,984 Fleischer, die 131,128 Thlr., 10,314 Brauer, welche 44,652 Thlr., und 42,833 Handwerker, welche 231,882 Thlr. Gewerbsteuer zahlen; der Ertrag der ganzen Gewerbsteuer war im Jahr 1839 gegen 2,300,000 Thlr. Von den Handwerkern werden nur die besteuert, welche mehr als einen Gesellen halten oder Waarenvorräthe außer den Märkten feilbieten. Die Zahl aller Handwerker beläuft sich auf 306,000. Alle Gewerbe haben sich vermehrt, nur die Brauer nicht; im Jahr 1830 gab es in Berlin 35 Brauereien, jetzt nur noch 29; im Ganzen sind die Brauereien von 12,000 auf 10,000 herabgesunken.

Die Revue indépedante enthält folgende Angabe über die Seestreitkräfte der großen Mächte: England 165 Linienschiffe, 117 Fregatten, 324 Fahrzeuge niederen Grades, 35,000 Seeleute, 27,000 Handelsfahrzeuge; Frankreich 46 Linienschiffe, 56 Fregatten, 329 Fahrzeuge nied. Grades, 25,000 Seeleute, 150,000 Handelsfahrzeuge; Rußland 45 Linienschiffe, 33 Fregatten, 107 Fahrzeuge nied. Grades, (die Angaben der anderen Zahlen fehlen hier und bei den folgenden Ländern); Holland 12 Linienschiffe und 13 Fregatten; Schweden 10 Linienschiffe und 13 Fregatten; Türkei 8 Linienschiffe und 10 Fregatten; vereinigte Staaten von Nordamerika 12 Linienschiffe und 16 Fregatten, 43 kleinere Fahrzeuge; „andere kleine Staaten" 25 Linienschiffe und 40 Fregatten.

Erlangen, 15. Aug. Nach der Augsburger Abend-Zeitung wäre die Feier des erlanger Universitäts-Jubiläums auf traurige Weise eingeleitet worden. Die von der Regierung geduldeten Studenten-Verbindungen sollen nämlich theilweise (?) über die sogenannten Obskuranten hergefallen sein, denen auf einen Befehl der Regierung Farben zu tragen und am ersten Festtage der Vortritt im Zuge gestattet ist, und es sollen bei dieser Gelegenheit sogar lebensgefährliche Verwundungen stattgefunden haben. Das Betragen der jungen Leute, heißt es in dem augsburger Blatte, empört alle Welt dahier, und hat Maßregeln veranlaßt, die seit langer Zeit an unserer Universität nicht vorgekommen sind. Die bereits wieder eingetretene Ruhe beweist, daß die Universitäts-Polizei stark genug ist, Excessen entgegenzutreten, die der akademischen Jugend so übel anstehen.

In Belgien befindet sich die Industrie wie anderwärts in einem sehr drückenden Zustande, der unter verschiedenen Ursachen alle Provinzen trifft. — Die Armuth, das Elend macht in den Flandern, deren Linnen-Industrie immer mehr herabsinkt, reißende Fortschritte. Der Provinzial-Rath hat ein wohlmeinendes, von der Regierung bestätigtes Reglement erlassen, wonach die offiziellen Wohlthätigkeits-Commissionen freie Werkhäuser für die Arbeitslosen eröffnen sollen. Mit wie vielen Schwierigkeiten aber die Ausführung verbunden, besonders wenn die Zahlung der Ansuchenden groß wird, ist leicht einzusehen. Im Hennegau und in der Provinz Lüttich liegt die Eisenfabrikation darnieder, ein Hoch-Ofen nach dem andern löscht das Feuer aus, Massen von Eisen finden sich aufgespeichert, ohne selbst bei Verlust des Fabrikanten Käufer zu finden. Einer der bedeutendsten Hoch-Oefen soll auf diese Weise gegen 9 Millionen Kilogr. vorräthig haben. Die Kohlen-Minen, die sich noch am besten hielten, müssen auch die Arbeiter vermindern; so giebt sich überall ein drückender Zustand kund. Dazu kommt, oder vielmehr eine Folge davon ist, daß, da die Gesammt-Consumtion leiden muß, die Steuer-Einnahme des Staats sich vermindert. Das Budget wird für dieses Jahr ein Defizit von mehreren Millionen ausweisen. Der Betrag der Eisenbahnen ist auch um mindestens 2 Millionen zu hoch angeschlagen worden, so daß der Gesammt-Ausfall sich mindestens auf 5 Millionen belaufen kann. Belgien theilt freilich in dieser Hinsicht das nämliche Loos mit mehreren anderen Staaten. Die inneren Hülfsquellen sind jedoch noch ergiebig genug, als daß man so zu außerordentlichen Maßregeln greifen müßte, wie sie in England genommen und in Holland beantragt worden sind.

Im Absatz der sonst so berühmten belgischen Spitzen ist eine auffallende Verminderung zu bemerken, weil die Arbeiterinnen seit einiger Zeit statt des Leinengarnes Baumwollenfäden dazu verwenden, mit denen sich leichter arbeiten läßt, und dies ist jetzt auf den auswärtigen Märkten entdeckt worden.

In Paris giebt es nach der Berechnung des Grafen V. Le Grand 1500 Töchter der höchsten Gesellschaft, welche 16 bis 21 Jahr alt und nicht verheirathet sind, 280 dergl. der mittlern und 12,000 der Arbeiterklassen. Von 21 bis 28 Jahren finden sich 1200 unverheirathete Töchter der hohen, 4500 der mittlern und 7200 der niedern Klasse.

Der bekannte Polenflüchtling, Graf Jelski, ehemaliger Bankdirektor des Königreichs Polen, ist im Bade Neris, 55 Jahre alt, am Schlagflusse gestorben.

Valenciennes, 13. August. Man erinnert sich des traurigen Vorfalls am 7. April hierselbst, wo der Glockenthurm einstürzte, und mehrere Personen von demselben erschlagen wurden. Der Architekt der Stadt, der den Bau zu beaufsichtigen hatte, wurde deshalb vor Gericht gefordert, unter der Anklage, durch Unvorsichtigkeit den Tod mehrerer Personen verschuldet zu haben. Es ist gestern ein merkwürdiges Urtheil in dieser Sache gefällt worden. Dasselbe lautet im Wesentlichen: „In Erwägung, daß das Unglück sich nicht als die Folge einer schlechten Leitung des Baues herausgestellt hat, dagegen aber doch durch Zeugen erwiesen ist, daß der Angeklagte Hr. Petiaux die große Unvorsichtigkeit begangen hat, die Behörde durch die Versicherung zu beruhigen, das Gebäude sei völlig solid, ohne sich zuvor hinlänglich davon überzeugt zu haben: in Erwägung ferner, daß seine Thätigkeit und Sorgfalt in der Leitung der Arbeiten, so wie die Inspektion im Innern des Thurmes noch eine halbe Stunde vor dem Unglück, selbst mit Gefahr seines Lebens, sehr mildernde Umstände darbieten: erklärt das Gericht den Architekten Petiaux für überwiesen, durch Unvorsichtigkeit, aber unwillkürlich, die Ursache des Todes mehrerer Personen gewesen zu sein und verurtheilte ihn in eine Geldbuße von 100 Fr. und in die Kosten.

Tagesbegebenheiten.

Liegnitz, 28. Aug. Mit dem heutigen Tage haben die Erd-Arbeiten für die hiesige Eisenbahn begonnen, und wollen wir hoffen, daß die Arbeiten recht schnell, doch vorsichtig be-

wieben werden mögen. Die erste Linie, welche heute in Angriff genommen wurde, war vom Bahnhof (dem städt. Bauhof) aus über den ehemaligen katholischen Kirchhof in gerader Richtung nach dem Pulverhause hin.

Liegnitz, 28. Aug. In Liegnitz hatten einige Kämpfer der am 26. August 1813 an der Katzbach geschlagenen verhängnißvollen Schlacht den glücklichen Gedanken, die Erinnerung an dieses wichtige Ereigniß nach einem Zeitraume von 30 Jahren festlich zu begehen und zur Theilnahme daran sämmtliche noch lebende Streiter des preußischen Heeres im deutschen Kriege einzuladen. Das weltbekannte Schlachtfeld selbst wurde zur Begehung der Feier bestimmt, zu welcher sich eine bedeutende Anzahl Krieger jener denkwürdigen Zeit einfanden, von denen Viele an der Schlacht selbst Theil genommen. Se. Majestät der König hatten die Allerhöchste Gnade gehabt, nicht allein Ihren Beifall diesem Vorhaben zu schenken, sondern zur Verherrlichung desselben den Unternehmern die Anwendung militairischer Ehren zu gestatten. Nachdem ein Kommando der hiesigen Landwehr mit der Fahne, so wie das in Liegnitz gegenwärtig sich befindende 6te Infanterie-Regiment mit klingendem Spiele des Morgens ausmarschirt war, sammelte sich das Ganze in Bellwitzhof, ordnete sich dort in Abtheilungen und marschirte dann unter Anführung Sr. Excellenz des Herrn General-Lieutenant, Freiherrn Hiller v. Gärtringen, welcher die Gewogenheit gehabt, das Ober-Kommando anzunehmen, so wie in Begleitung vieler anderen hohen Militair- und Civil-Personen, nach dem mit militairischen Emblemen und Laub-Gewinden geschmückten Schlacht-Denkmal bei Christianshöhe. Se. Excellenz der Herr General-Lieutenant, Freiherr Hiller von Gärtringen eröffnete hier, als Führer des Corps, die Festlichkeit durch eine, die Erinnerung an jene in ihren Folgen für Preußen so entscheidende Schlacht erweckende kräftige Rede und leitete dadurch zu dem nun folgenden feierlichen Gottesdienste ein. Herr Pastor und Senior Berndt aus Breslau, der einst selbst in den Reihen der preußischen Krieger focht, hielt mit erhebenden und zum Herzen sprechenden Worten die Predigt und sprach den Segen; ein Festlied, begleitet von Hundert und ein Böllerschüssen beschloß die gottesdienstliche Handlung. Nach Beendigung des Gottesdienstes trat man den Marsch in voriger Ordnung nach Eichholz an, wo das Festmahl gehalten wurde.

Wir haben bereits gemeldet, daß durch die Thätigkeit der Polizei-Behörden zu Breslau kürzlich eine Menge auffallender Diebereien entdeckt worden sind, welche jüdische Commis zum Theil seit Jahren an den Waaren-Lagern ihrer Dienstherren verübt haben. Vier Breslauer Kaufleute haben auf diese Weise nicht unbedeutenden Schaden erlitten. Sechs Commis sind in Folge dessen gefänglich eingezogen worden. Sie haben willige Abnahme der gestohlenen Gegenstände bei einzelnen jüdischen und einem christlichen Schnittwaarenhändler gefunden. Mehrere der ungetreuen Burschen haben wöchentlich zwei- oder dreimal mehrere Dutzend Tücher und ähnliche Gegenstände, andere täglich ein bis zwei Dutzend entwendet und weit unter dem Werth an jene Händler abgesetzt, die auf diese Weise fortwährend wissentlich an dem Verbrechen Theil genommen haben. Was bei ihnen an dergleichen gestohlenen Gute noch vorgefunden worden, ist ihnen abgenommen und den Bestohlenen zurückgegeben worden.

Würben bei Schweidnitz, vom 21. August. Früh morgens um 4 Uhr des vergangenen 17. August kam die Leiche des am 8. d. M. in Charlottenburg bei Berlin verstorbenen Ministers, Herrn Grafen Mortimer von Maltzan hier an. Der hohe Verstorbene wurde feierlich bei dem Geläute der Glocken an der Grenze seiner Herrschaft von der Geistlichkeit und den Beamten eingeholt. Dieser Trauerzug bei so ungewöhnlicher Zeit, beleuchtet vom Kerzenlicht in stattlichen hochgetragenen Laternen, während die Nacht begann dem Tage zu weichen, machte einen unbeschreiblich wehmüthigen Eindruck auf die Gemüther so vieler Trauernden. Am 19. August erfolgte die feierliche Beisetzung des edlen Verstorbenen in seiner Familiengruft in der dasigen Pfarrkirche, für die er als Patron ein unersetzlicher Verlust ist. Eben so unersetzlich wie seine vor sechs Jahren vor ihm hingegangene Gemohlin Auguste, geborne Gräfin von der Golz, ist auch er es für die vielen Armen, die seine Wohlthätigkeit nicht genug rühmen können. Die herrlichen Eigenschaften, die seinen Geist auszeichneten, hatten ihm Aller Liebe fern und naherworben. Dieses bewies sich am sprechendsten an seinem Begräbnißtage, wo außer mehreren hohen Herrschaften nicht allein der Herr Past. prim. Menzel aus Militsch, um den Hochverehrten zur Gruft zu bestatten, sondern auch der Herr Hauptmann Kahl, mit 20 der dortigen Bürgerschützen erschienen waren, um die Leichenfeierlichkeit zu erhöhen und dadurch ihrem geliebten Freien-Standesherrn und Ehrenmitgliede ihrer Schützengilde die letzten Ehren zu bezeigen und bei seiner Versenkung die gebührenden Salven zu lösen.

Ein Betrug eigenthümlicher Art wurde am 20. August in Görlitz verübt. Zu einem Handelsmanne, welcher Obst auf freier Straße feil bietet, kam Abends nach 9 Uhr ein Käufer, verlangte Obst für einen Silbergroschen und gab an Zahlungsstatt eine anscheinbare Kassenanweisung, à 1 Thaler. Der Händler gab ihm darauf Obst und 29 Silbergroschen heraus, worauf jener sich entfernte. Am Morgen entdeckte der arme Obsthändler den Betrug; an der Stelle einer Kassenanweisung hatte er eine Etikette zu einer Cigarrendüte erhalten, welche mit dem Bilde einer Kassenanweisung versehen ist. Diese Cigarrendüten sollen in Breslau verfertigt werden, und gehören zu den verbotenen Gegenständen, da die Nachbildung der Kassenanweisungen täuschend genug ist, um, wie das erzählte Beispiel lehrt, durch schlechte Menschen zu Betrügereien gemißbraucht zu werden. (Görl. Anz.)

Am 1. September, Nachmittags 3 Uhr, brach in der Gemeinde Langenfeld, Bürgermeisterei Birneburg, Feuer aus. Bei dem dort herrschenden Wassermangel und bei dem starken Winde, waren in einer Stunde 20 Häuser mit sämmtlichen Nebengebäuden ein Raub der Flammen. Nur die Gebäude sind versichert, zu circa 8000 Thalern, während der augenblickliche Schaden zu 14,000 Thalern amtlich veranschlagt ist. Die armen Bewohner sind nunmehr fast ihrer ganzen Habe beraubt und von allen Mitteln zur Wiederaufhülfe entblößt, da auch Pferde und sonstiges Zugvieh zum Betriebe des Ackerbaues, von dem Alles verheerenden Elemente nicht verschont geblieben sind. Der Landrath des Kreises Adenau fordert in dem Amtsblatte zu milden Beisteuern auf, die der Einnehmer Schüller zu Birneburg zu empfangen beauftragt ist.

Kürzlich ist zu Darmstadt ein Mörder unter bemerkenswerthen Umständen entlarvt worden. Derselbe war wegen ei-

nes anderen Vergehens zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Nachdem er einen Theil seiner Strafe in dem hiesigen Correctionshause verbüßt hatte, ward er für einige Zeit in seine Heimath entlassen, um einige dringende häusliche Angelegenheiten zu ordnen. Wirklich kehrte er aus Oberhessen bald wieder hierher zurück, früher als man erwartet hatte, und zeigte eine dem Gefängnißaufseher sehr auffallende Gemüths-Unruhe, welche den Verdacht sofort rege machte, daß dieser Sträfling ein neues schweres Verbrechen auf dem Gewissen haben müsse. Dieser Verdacht wurde durch den Umstand noch im hohen Grade bestärkt, daß erst kürzlich in der Heimath des Sträflings eine Mordthat vorgefallen war. Der zuständigen Kriminalbehörde vorgeführt und verhört, legte er schon in dem ersten Verhör das volle Geständniß seiner Missethat ab, indem er erklärte, er habe durch einen Schuß in sicherem Versteck im Walde die That vollbracht, und zwar auf Anstiften der Frau des Erschossenen, welche ihm den Blutpreis von fünf Gulden geboten habe, wenn er sie von ihrem Manne befreie. Weiter befragt, wie er für wenige Gulden ein so schweres Verbrechen habe begehen können, soll er ganz gelassen geantwortet haben: „So geht's, Herr Kriminalrichter, wenn man zu gut ist“, eine psychologisch merkwürdige Aeußerung, die über den Seelenzustand des Mörders einen bedauernswürdigen Aufschluß giebt.

München, 23. August. Das ansehnliche Dorf Schambach ist von einem großen Brande heimgesucht worden. Bis auf 6 Häuser und das Schloß, welche verschont blieben, wurden alle übrigen Wohnhäuser und Scheunen, der Kirchthurm, der Pfarrhof, das Schulhaus, das Wirthshaus, im Ganzen 100 Häuser, ein Raub der Flammen. Das Flugfeuer sprühte so weit durch die Luft hin, daß in dem eine Stunde oberhalb Schambach im geraden Windstriche liegenden Dorfe Amselfing ein Haus angezündet wurde, dessen Brand man aber glücklicherweise bald wieder löschte.

Ein Theil des berühmten Pilatusberges am Luzerner See ist eingestürzt.

Neapel, 16. Aug. Am vorigen Montag, am Vorabend des Maria-Himmelfahrtsfestes hatte sich in der Kirche dell' Annunziata eine ungewöhnliche Masse Menschen, meist aus der in diesem Stadttheil wohnenden niederen Klasse vereinigt, um den an jenem Tage üblichen feierlichen Funktionen beizuwohnen, bei welcher Gelegenheit alle Kostbarkeiten der Kirche zur Ausschmückung der heiligen Jungfrau zur Schau gestellt werden. Der Andrang des niederen Volkes, über dessen Absichten verschiedene Gerüchte im Umlauf sind, war so groß, daß trotz der sehr geräumigen Kirche, deren Schiff von 24 korinthischen Säulen aus weißem Marmor getragen wird, ein furchtbares Gedränge entstand und es, abgesehen von den Diebereien, die bei ähnlichen Gelegenheiten an der Tagesordnung sind, zu allerlei Unordnungen kam, die das Einschreiten der bewaffneten Macht — einer Compagnie Schweizer, die daselbst Wache hielt — nöthig machten. Der Pöbel, dadurch gereizt, setzte sich mit Messern und Stileten zur Gegenwehr, die Schweizer drangen auf den Haufen ein; mittlerweile wurde eine Abtheilung Sicilianer vom Wachtposten an der nahe gelegenen Porta Capuana herbeigeholt, die, um dem Volke zu imponiren, einige Stücke kleinen Feldgeschützes mitbrachten; auch fielen vor der Kirche in der gleichen Absicht einige blinde Schüsse. Glücklicherweise wurde die Sache bald gedämpft; allein es kostete doch einige Menschenleben, und etliche zwanzig Individuen wurden, mehr oder minder stark verwundet, ins Spital gebracht. Die Kirche, durch Blutvergießen entheiligt, bleibt, als zum Gottesdienst unfähig, so lange geschlossen, bis der Erzbischof sie von neuem wieder eingeweiht haben wird.

Der Altonaer Merkur vom 29. August meldet aus Gothenburg, daß der Kapitän W. Wagner, der den Schooner „Maria“ führte, von seiner Mannschaft, in Folge eines Wortwechsels mit einem Matrosen, an Händen und Füßen gebunden worden war, und so lange in diesem Zustande verbleiben mußte, bis nach drei Tagen ein Lootse von Winga ihn befreite. Der Kapitän hat über diesen Vorfall an den preußischen Konsul in Gothenburg Bericht erstattet, und die Mannschaft ist dort verhaftet worden.

Miskolcz. (A. Z.) Unsere aufblühende Centralstadt liegt zum großen Theil in Asche. Die Feuersbrunst brach am 19. Juli Vormittags 10 Uhr aus und wüthete nur 6 Stunden lang, über 1500 Häuser, das Comitathaus nebst Nebengebäuden, das Minoritenkloster sammt Kirche und Schulen, die zwei protestantischen Kirchen, die Judensynagoge, der größte Theil der Cameralgebäude, das Theater, der städtische Maierhof sind Opfer des verheerenden Elements. Die Vorstädte, deren Häuser sämmtlich mit Stroh gedeckt waren, sind bis auf den Grund abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf einige Millionen Gulden. Keine Feder vermag das grenzenlose Elend zu schildern, welchem Tausende und aber Tausende preisgegeben sind.

Am 11. d. ereignete sich in Irland ein tragischer Vorfall. Beim Appel eines Regiments trat ein Gemeiner vor und bat den Adjutanten, Lieutenant Makey, ein Paar Minuten austreten zu dürfen. Dies geschah. Der Soldat begab sich in einen Steinbruch, lud sein Gewehr mit einer scharfen Patrone, und schoß den unglücklichen Adjudanten auf den Fleck nieder, der alsbald verschied. Der Mörder gab sich freiwillig gefangen, und ist auch bereits zum Tode verurtheilt; doch machte die Coroners-Jury die Bemerkung, daß in jenem Regimente (im 5. Füsilier-) die Disciplin über die Maaßen streng gehandhabt worden sey. Man bringt hiemit den plötzlichen Tod eines Soldaten in Verbindung, und die Sache wird wohl von der Ober-Commandatur näher untersucht werden.

Todesfall-Anzeigen.

Den am 31. v. Mts. durch den unerbittlichen Tod nach dreitägigem Leiden erlittenen Verlust unsers einzigen Söhnchens, Karl, im Alter von 11 Monat, zeigen entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an Gustav Seemann und Frau.

Warmbrunn, den 4. September 1843.

Am 30. August verschied an Lungenschlag unser treuer Gatte und Vater, der Wirthschaftsbeamte Friedrich Heinzel in Conradswaldau bei Schönau. Tiefbetrübt zeigen diesen unersetzlichen Verlust allen entfernten Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an:

Johanne Heintzel geb. Hoppe, als Wittwe.
Henriette Heintzel geb. Lissel, als Schwiegertochter.
Friedrich Heintzel, als einziger Sohn.

Nachruf,
geweiht dem
Hausbesitzer Anton Scholtze
in Meffersdorf.
Er starb den 5. September 1842.

So ruhst Du schon ein Jahr in stillem Frieden,
Der Du gesorgt für uns mit Lieb' hienieden;
Umsonst sucht Dich der Treue Herzens-Blick —
Der Gatt' und Vater kehrt nicht mehr zurück!

Das Glück der Deinen stets hier zu begründen
Warst unermüdlich Du, und trauernd winden
Des Dankes Kränze wir! Dein Angedenken
Wird nur zu Dir die Blicke aufwärts lenken.

Dank sey Dir innig bis zum Wiederfinden
Vor Gottes Thron zum ewigen Verbinden!
Drum ruhe sanft! denn unsre Zuversicht
Ist Wiedersehn, wenn unser Auge bricht.

Geweiht von der hinterlassenen Gattin,
dem Sohne und der Schwiegertochter.

Nachruf
in den Todes-Schlummer
meiner geliebten Gattin
Friederike Scholz, geb. Göbel.

Sie starb den 27. August 1843, Vormittags halb 11 Uhr, in einem Alter von 28 Jahren 8 Monaten, nach 14wöchentlichem Krankenlager, welchem ihre Jugendkraft unterlag.

So ruh nun aus nach ausgestandnen Leiden
In Deiner kühlen Erdengruft;
Einst theile ich mit Dir die Freuden,
Wenn mich die Götterstimme ruft.

Dein Gatte weint, und seine Thränen fließen;
Und seinen Schmerz verhüllt der dunkle Flor;
Nach schwerem Kampfe bist Du mir entrissen,
Dein Geist schwang sich zu Gott empor.

Zwar klage ich, daß Du von mir geschieden;
Du rufst mir aber tröstend zu:
Ich ging zum Herrn, zum ewigen Frieden,
O, gönne mir die süße Ruh! —

Die viele herzliche Theilnahme, besonders die der ersten Wohllöblichen Begräbnißzunft, und die Derer, so mit mir um dieses junge Leben getrauert, und die so ehrenvoll und herzerhebend mich an das Grab der Entschlafenen begleiteten, hat mich im tiefen Schmerz tröstend aufgerichtet, und spreche dafür meinen tiefgefühltesten Dank aus. Gott behüte alle vor ähnlichen Prüfungen! —

Schmiedeberg, den 4. September 1843.

August Scholz, Fleischer-Meister.

Wehmüthige Erinnerung
am Todestage unseres vor einem Jahre nach Jenseits geschiedenen einzigen Söhnchens
Karl Heinrich August.

Er starb am Augenblutschwamm, der sein linkes Auge ganz einnahm, und endete nach $1\frac{1}{2}$ jähriger ärztlicher Behandlung sein jugendliches Leben auf eine für Ihn und uns sehr schmerzliche Weise in dem Kindesalter von 6 Jahren 3 Monaten und 16 Tagen am 4. September 1842.

In tiefer und in stiller Trauer haben wir nun ein Jahr verlebt, seit dem Du, unser Einziger aus unserer Mitte geschieden bist um im kühlen Schoß der Erde auszuruhen von deinen schweren Leiden. Deines Grabes Hügel umgränzet ein Zaun, weiß und grün, den aus reiner Herzensliebe Dir Deine Henriette bauen ließ. Auch sie weint und ist seit einem Jahre untröstlich. Schmerzlich tönt ihr immer noch Dein tausend Mal ausgesprochener Zuruf: „Ach! Jettchen komm und hilf mir doch!" in Erinnerung und doch klang dieses Wort der Liebe so lieblich! — Die Kreuze auf deinem Grabeshügel zählen Deine Lebensjahre; sechs gute Kinder schenkten sie Dir, Du zollst ihnen himmlischen Dank dafür. — Seit einem Jahre, enthoben aller Leiden, sind Deine Thränen nicht mehr geflossen, aber Dein tägliches herzzerreißendes Klagen: „Ach! mein Kopf, meine Stirn, mein Auge! wird denn mein Kopf gar nicht heilen?" tönt noch um uns Alle. Dies war Dein Angstruf früh und spät, bis die immer höher und höher steigenden Schmerzen Dein Körper nicht mehr ertrug und Krämpfe Dich aufs Sterbelager warfen, welches Dein Vater, Deine Mutter und Deine Pflegeschwester umstanden. Thränen entquollen unseren Augen und benetzten Dein Schmerzenslager! Hülfe Dir zu schaffen, o Gott! das war uns unmöglich — bis nach sechs uns unvergeßlichen Tagen Dein kindlich liebender Geist aus Deiner abgemarterten Hülle entschwand und Dein so gesundes rechtes Auge, mit dem Du uns bis an Dein Ende liebend stets angeblickt hast, brach. — Seitdem fragen wir in der Stille: o Gott! warum hast Du uns dies gethan? — Doch Du hast Dich ja seiner erbarmet, hast erhört wie wir für den unschuldig Leidenden im Vereine mit Andern, die an seinem Lager eine Wehmuthsthräne weinten, flehten, sich seiner väterlich zu erbarmen. Du Vater unser Aller, du hast ihn erlöset, seine schweren Leiden in Seligkeit verwandelt und sein so sehr erkranktes Auge in jenen seligen Gefilden in Klarheit umgeschaffen. So schlummere nun sanft in Deiner engen kühlen Kammer. Drei sind der treuen Herzen, die Dich Karl Heinrich August nie vergessen und voll Glauben und Hoffen freudig ahnen, Dich dort in Verklärung freudig wieder zu finden.

Johnsdorf bei Spiller den 4. September 1843.

Der Bäcker u. Häusler G. Häring, }
Beate Häring geb. Trischlich, } als Eltern,
Henriette Klose, als Stief- und Pflegeschwester.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 31. Aug. Der Typograph Herr Carl Friedrich Alexander Adolph, mit Jungfrau Marie Wilhelmine Endler.

Liebenthal. Den 26. Juni. Ignatz Posselt, Schuhmachermstr., mit Hedwige Lange. — Den 7. August. Benedict Adelt, Tischler, mit Jgfr. Josepha Günther. — Den 8. Joseph Gottwald, Mühlhelfer, mit Johanna Neumann aus Geppersdorf.

Löwenberg. Den 29. August. Herr Rudolph Korseck, Apotheker I. Kl. zu Parchwitz, mit Fräul. Joh. Auguste Schimbke.

Jauer. Den 22. August. Der Tischler Dumbsch, mit Jgfr. Charlotte Brunneck.

Geboren.

Hirschberg. Den 17. August. Frau Tagearb. Tüllner, einen S., Carl Ernst Heinrich. — Den 19. Frau Barbier Heyde, einen S., Paul Gustav Emil. — Den 20. Frau Schneidermstr. Wessoly, einen S., Volkmar Traugott.

Straupitz. Den 28. August. Frau Schuhmachermstr. Wiedemann, eine T., todtgeb.

Landeshut. Den 26. August. Frau Goldarb. Dresler, einen S. — Den 28. Frau Tischlermstr. Tralls, einen S. Frau Freihäusler Neumann in Leppersdorf, einen S., todtgeb. — Frau Inw. Friebe das., einen S. — Den 30. Frau Böttcher Langer das., einen S. — Den 1. Septbr. Frau Gutsbes. Jungfer in Vogelsdorf, einen S. — Den 3. Frau Maurer Wittig, eine T.

Goldentraum. Den 13. August. Frau Bäcker Zilsdorf, geb. Kügler, einen S., Friedrich Otto Alois.

Liebenthal. Den 21. Mai. Frau Nagelschmied Bützler, eine T., Ida Helene Rosine. — Den 25. Frau Weißgerber Helbig, eine T., Marie Theresia Caroline — Frau Seifensieder Titz, einen S., Johann Dominicus Amand. — Den 4. Juni. Frau Rothgerber Knoblich, eine T., Franziska Marie Caroline. — Frau Sattler Friedrich, einen S., Franz Albert Robert. — Den 9. Frau Schleifer Buchelt, eine T., Caroline Marie Theresia. — Den 24. Frau Schuhm. Bothe, einen S., Joseph Valentin Friedrich. — Den 28. Frau Züchner Weckert, eine T., Marie Theresia Dominica. — Den 16. Juli Frau Tischler Roll, eine T., Pauline Caroline Theresia. — Den 24. Frau Bäcker Hubrich, eine T., Marie Anna Theresia.

Schwerta. Den 3. August. Frau Bandweber Enkelmann, einen S., Friedrich Wilhelm. — Den 8. Frau Freigärtner, Schuhmacher u. Gerbereibes. Haschke, eine T., todtgeb. — Frau Freihäusler Sperlich, einen S., Ernst Traugott. — Den 9. Frau Dienstknecht Thomas auf dem Nieder-Dominio, eine T., todtgeb. — Frau Freigärtner, Weber u. Handelsm. Sperlich, einen S., Carl August. — Den 10. Frau Freigärtner u. Weißbäcker Ludwig, einen S., August Eduard. — Den 17. Frau Freigärtner u. Weber Nerger, einen S. — Den 24. Frau Hausbes. u. Weber Beier, einen S.

Schönau. Den 29. Juli. Frau Fleischermstr. Klose, einen S., Julius Gustav. — Den 30. Frau Stellmachermstr. Klose, einen S., Gustav Robert Julius.

Alt-Schönau. Den 29. Juli. Frau Schankwirth u. Getreidehändler Vetterkind, eine T., Auguste Emilie Bertha.

Ober-Röversdorf. Den 4. August. Frau Zimmerm. Klose, eine T., Johanne Caroline.

Löwenberg. Den 16. August. Frau Töpfermstr. Schmidt, einen S. — Den 17. Frau Inw. Wurst, eine T.

Plagwitz. Den 20. August. Frau Gärtner Ernst, eine T. — Den 29. Frau Gärtner Scholtz, eine T.

Jauer. Den 16. August. Frau Hausbes. Langer, einen S. — Den 17. Frau Gasthausbes. Beer, eine T. — Den 22. Frau Maurer Fabian, eine T.

Alt-Jauer. Den 18. August. Frau Freihäusler u. Kutscher Fritsche, Zwillingstöchter.

Poischwitz. Den 21. August. Frau Freigärtner Joppich, eine T.

Bolkenhain. Den 5. August. Frau Schneidermstr. Haase, einen S. — Den 13. Frau Tischlermstr. Simon, eine T. — Den 22. Frau Hofegärtner Manchen zu Ober-Hohendorf, einen S. — Den 24. Frau Inw. Rudolph zu Halbendorf, eine T. — Den 25. Frau Hofegärtner Blümel zu Ober-Hohendorf, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 31. August. Verwittw. Frau Johanne Juliane Schlag, geb. Würfel, 53 J. — Gustav Heinrich, Sohn des Tagearb. Scholz, 8 M. 7 T. — Den 1. Septbr. Marie Anna Emilie, Tochter des Privatschreiber Schmidt, 7 J. 6 M.

Märzdorf bei Warmbrunn. Den 21. August. Johann Sigismund Mahler, Hausbes., Weber u. Gerichtsgeschw., 78 J. 9 M.

Landeshut. Den 28. August. Marie Louise Juliane, Tochter des Schuhmachermstr. Thomas, 19 W. — Den 30. Carl Wilhelm, Sohn des Tischlermstr. Tralls, 3 T. — Den 31. Herr Johann Jakob Merker, gewes. Kaufm., 76 J. 1 M. — Emma, Tochter der verw. Frau Bäcker Strecker, 3 W. — Den 3. Septbr. Franz Eduard, Sohn des Wegebaumeister Hrn. Friese, 1 M. 7 T. — Hermann Anton Theodor, Sohn des Tischlermstr. Jentsch, 3 W.

Liebenthal. Den 26. Mai. Alois Hofbauer, Böttcher, 62 J. — Den 28. Joseph Helbig, Tagearb., 35 J. — Den 4. Juni. Ursula, Ehefrau des Organisten Hrn. Kluge, 73 J. — Den 23. Barbara, Ehefrau des verstorb. Bäckermstr. Wache, 67 J. — Den 14. August. Carl, Sohn des Schuhmachermstr. Scholz, 17 W.

Schwerta. Den 1. August. Heinrich Adolph Oswald, hinterl. jgstr. Sohn des verstorb. Hausbes., Lohgerber u. Chor-Adjuvant. Anders, 4 M. 16 T. — Den 22. Carl August, Sohn des Freigärtner, Weber u. Handelsm. Sperlich, 12 T.

Goldentraum. Den 15. August. Jgfr. Johanne Christiane, einz. Tochter des Bürger Fischer, 25 J. 9 M. 19 T.

Löwenberg. Den 17. August. Jggs. Gottlob August Bernhardt, 41 J. — Den 21. August Emil, Sohn des Schul-Rector Hrn. Kapolke, 6 M.

Jauer. Den 17. August. Verwittw. Frau Kutscher Johanne Eleonore Leisner, geb. Eckstein, 75 J. — Verwittw. Frau Joh. Christiane Krause, 69 J. — Den 18. Auguste Mathilde, Tochter des Bau-Auff. Rohde, 4 M. — Den 20. Johann Carl, Sohn des Inw. Arndt, 23 T. — Agnes Theresia Josepha, Tochter des Hausbes. Kubitschke, 14 T. — Den 21. Johann Heinrich Paul, Sohn des Stadtbrauermstr. Bänsch, 1 M.

Bolkenhain. Den 22. August. Ernestine Pauline Albertine, Tochter des Müllermstr. Grüttner zu Nieder-Würgsdorf, 4 M. 4 T. — Den 25. Ernst Carl Benjamin, Sohn des herrschaftl. Vogt Scholz zu Wiesau, 3 M. 21 T.

Hohes Alter.

Löwenberg. Den 22. August. Johann Gottfried Pfitzner, Kürschnermstr.-Oberältester, 80 J.

Selbstmord.

Hirschberg. In der Waffenkammer im hiesigen Königlichen Landwehr-Zeughause entleibte sich der Unteroffizier und Bataillons-Tambour Daniel Panknin am 2. September, Nachmittags um ¾ auf 5 Uhr, mittelst eines Schusses in's Herz. Derselbe ist aus Bromberg gebürtig und 35 Jahr 4 Monat 25 Tage alt.

Unglücksfall.

Am Sonntage, den 27. August, ereignete sich zu Seiffersdorf, Kr. Schönau, in der Wohnung des dasigen Oekonomie-Beamten ein recht betrübendes Unglück. Der Beamte war nebst seiner Gattin abwesend und in dem Wohnzimmer befand sich der Oekonomie-Schreiber Lehnert, die fünfjährige Tochter des Beamten und die einzige Tochter des Viehwärter Gustav Stief, 15 Jahr 9 Monat alt, zur Mitbeaufsichtigung der Ersteren. Das Dienstmädchen hatte wegen einer häuslichen Verrichtung das Zimmer verlassen. Der Schreiber Lehnert machte sich unnütze Beschäftigung, auf ein Gewehr, was leider ihm unbewußt geladen war, ein Kupferhütchen aufzusetzen und, sei es um die Kinder zu erschrecken oder blos eine Spielerei auszuüben, loszudrücken. Der Schuß fiel so unglücklich, daß er die Stief'sche Tochter traf und todt niederstreckte. Man glaubt nicht, daß er auf dieselbe gezielt hat. Das Dienstmädchen eilte sogleich nach dem Fallen des Schusses in's Zimmer und fand zu ihrem großen Schrecken den traurigen Unglücksfall vor. Lehnert, welcher äußerst kurzsichtig, befindet sich in Haft. Die arme Getödtete wurde am 30. August auf's Feierlichste beerdigt.

Berichtigungen.

In voriger Nro. des Boten ist zu lesen:
Seite 774, 2te Spalte, Zeile 27: Purmann statt Fuhrmann.
Seite 772, 2te Spalte, Zeile 3 von unten: ist der Verkaufspreis des Dr. Struve'schen Selter-Brunnen bei Hrn. Lucas nicht 1 Rthlr., sondern 6 Silbergr.
Seite 775, 1ste Spalte, Zeile 8, soll der Name nicht Starend, sondern Starcke heißen.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Hr. Kaufm. Selig Karo, nebst Frau und Sohn, a. Kalisch. — Hr. Gutsbes. Stache, a. Lamsfeld. — Hr. Gutsbes. Zimmer, a. Quolsdorf. — Frau Prof. Bernstein mit Familie; Frau Gastwirth Lindner; Frau v. Randow, geb. v. Poser, mit Fräulein Tochter; sämmtl. a. Breslau. — Hr. Rittergutsbes. v. Topinski, a. Russocin. — Hr. Rittergutsbes. Lawicki mit Frau u. Enkelkind, a. Bzowo. — Hr. Heer, Bataillons-Arzt a. D., a. Breslau. — Hr. Fleischwaarenhändler Rauscher, a. Posen. — Hr. Hof-Post-Secretair Martin, a. Dresden. — Hr. Kaufm. Rechnitz, a. Ratibor. — Hr. Consistorial-Registrator Kortak, a. Posen. — Frau Calculator Pietsch, a. Breslau. — Die Tochter des Gutsbes. Hrn. Scholz, a. Görisseiffen. — Hr. Oekonom Weidinger, a. Breslau. — Hr. Baumeister Langosch, a. Oppeln. — Hr. Töpfermstr. Richter nebst Sohn, a. Naumburg a. Q. — Hr. Wundarzt Elger mit Frau, a. Kunzendorf. — Frau Müller Pürschel nebst Sohn, a. Saatz. — Hr. Kammergerichts-Referendar Müller, a. Berlin.

Der Numerus der dritten Klasse beläuft sich bis incl. 30. August auf 300 Personen.

Literarisches.

Zur Nachricht an die resp. Interessenten bei der am 28. v. M. im Schützensaale stattgefundenen Vertheilung der eingesendeten Prämien, diene hiermit: daß dieselben den Nummern — 7, 9, 17, 24, 25, 27, 29, 30, 38, 48, 49, 50, 54, 56, 59, 62, 64, 66, 67, 73, 79, 91 und 115 — das nähere Resultat aber der Verwaltung des betreffenden Instituts zugekommen. Hirschberg, den 4. September 1843.

Die Unternehmer.

Wer aus Patriotismus freiwillig und unaufgefordert ein Opfer auf den Altar des Vaterlandes legt, verdient öffentliche Anerkennung; — und dieß gebührt daher dem Herrn Oberamtmann Brase und dem Herrn Freigutsbesitzer S. Hiller zu Wolfsdorf, ersterer hat für die (in seinem Brodt und Lohn befindlichen, und letzterer für sämmtliche in der Gemeinde befindlichen) Krieger, die in den Jahren 1813 — 1815 mit gefochten, die erforderlichen Beiträge zu dem am 26. d. M. zu Christianshöhe stattgehabten 30jährigen Erinnerungsfeste, vollkommen geleistet, wodurch es den noch lebenden allen 16 Kameraden in diesem Dorfe möglich gemacht wurde, an diesem glorreichen Feste Theil zu nehmen und ihnen eine große Freude bereitet wurde. — Herzlichen innigsten Dank von sämmtlichen Betheiligten den beiden milden Gebern mit dem aufrichtigsten Wunsch, daß es ihnen reichlich wieder vergolten werde.

Wolfsdorf bei Goldberg den 27. August 1843.

Das am 26. v. Mts. in bekannter Weise gefeierte Andenken an die vor 30 Jahren geschlagene Schlacht an der Katzbach und die von vielen Seiten und aus allen Ständen bewiesene innige Theilnahme, theils durch rühmlichen Eintritt in die Reihen der alten Krieger, jüngern und jungen Soldaten, theils durch gespendete Beiträge, verpflichtet die organisirt gewesene Fest-Comite zu nachstehenden aufrichtigen Dankbezeugungen:

1) Herzlichen Dank dem verehrungswerthen emeritirten Herrn Pastor Rönsch hierselbst, welcher uns die Benutzung seines unterm Pflanzenberge gelegenen Ackerstückes zur Errichtung des Lagers ohne alle Entschädigung mit vielem Vergnügen überließ. Derselbe fand eine Freude darin, auf seinem Eigenthume ein Andenken gefeiert zu sehen, was an und für sich eines jeden Preußens Brust hoch erheben muß.

2) Den wärmsten Dank unserm verehrungswürdigen Superintendenten Herrn Nagel, welcher durch seine auf dem Lagerplatze gehaltene eindringliche, und der Gedächtnißfeier höchst angemessene Rede die Herzen Aller entflammte. Das lebendigste Anerkenntniß fand derselbe in der lobenswerthen Stille, die von den anwesenden Tausenden während des Vortrages beobachtet wurde.

Wie sehr sein Einst die anwesenden Kämpfer in den blutigen Schlachten ergriffen, wie sehr sein Jetzt in die Gemüther der jungen und jüngeren Waffengenossen eingedrungen, und was die Berührung der Zukunft für Eindruck gemacht, kann nur jedem fühlenden Herzen tief eingeprägt bleiben.

Möge dieser würdige Redner noch lange unter uns weilen, und noch viele festliche Gelegenheiten durch seinen eindringlichen Vortrag verherrlichen.

3) Innigen Dank dem Königl. Hauptmann und Compagnie-Führer Herrn Walder, welcher eingedenk des Tages so freundlich war, das Commando der militairisch formirten Reihen zu übernehmen. Seiner umsichtigen Anordnung gehorchte gern jeder in den Colonnen stehender Theilnehmer und wir hatten die Freude, daß unter seiner Führung das Fest keine Störung erlitt.

4) Aufrichtige Anerkennung verdient die lobenswerthe Führung der sich aus den Soldaten der Gemeinden Straupitz und Grunau formirten Compagnie. Mit Ordnung rückte sie auf den Sammelplatz und ungetrübt waren ihre Lager-Freuden. Dank nicht nur allein derselben im Allgemeinen, sondern auch denen beiden Führern insbesondere.

5) Endlich den innigsten Dank denen, welche durch ansehnliche Spenden nicht nur allein die Freuden einzelner Compagnien im Lager selbst erhöhten, sondern auch dazu beitrugen, ohne Sorgen die nicht unansehnlichen Kosten zu bestreiten. Hirschberg, den 5. September 1843.

Die Anordner des Festes.

Kunst-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mit hoher Bewilligung die farbig-plastische Aufstellung der Haupt- und Residenzstadt Berlin, das Schloß Sansouci, treu nach der Natur aus Lindenholz geschnitzt, im Verein mit der Berlin-Potsdamer Eisenbahn nebst zahlreichen Panoramen und dem Lustlager bei Kalisch im Schießhaus-Saale aufgestellt habe, und welche täglich von Morgens 9 bis Abends gegen 9 Uhr zu sehen ist. Entree à Person 5 Sgr. Kinder die Hälfte. Familien-Billets 8 Stück 1 Thaler, 4 Stück 15 Sgr. sind an der Kasse oder in der Expedition des Boten zu haben. Nur kurze Zeit bleibt diese Ausstellung zur Schau eröffnet. Zum gütigen Besuch ladet ergebenst ein

Schneggenburger
aus Berlin.

△ z. d. 3 F. 12. IX. 6. Instr. △ I.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent.

Die sub No. 14. zu Ratschin, Tiefhartmannsdorfer Gerichtsbarkeit bei Schönau belegene Wassermühle nebst Zubehör, auf 838 Rthlr. abgeschätzt, zu Folge der nebst Hypothekenschein und Kaufsbedingungen bei uns einzusehenden Taxe, soll auf den

8. November 1843, Vormittags um 10 Uhr,

zu Kanzelei Tiefhartmannsdorf subhastiret werden.

Hirschberg den 17. Juli 1843.

Das Freiherrlich von Zedlitzsche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Edictal-Citation. Ueber den Nachlaß des zu Schwarzwaldau verstorbenen Schankpächter Carl Klust ist von uns der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche unbekannter Gläubiger steht

am 10. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Amtshause zu Schwarzwaldau an.

Alle unbekannten Gläubiger werden aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen und ihre Ansprüche an die Masse anzumelden, widrigenfalls dieselben aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich gemeldet habenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, werden verwiesen werden. Landeshut, den 26. Juni 1843.

Freiherrlich von Zedlitz'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Schwarzwaldau. gez. Speck.

Edictal-Citation.

Gegen den seinem jetzigen Aufenthalte nach unbekannten Karl Gottlieb Bayer aus Jannowitz, Kr. Schönau, ist auf den Antrag des hiesigen Königlichen Landrath-Amtes wegen Stempel-Defraudation die fiskalische Untersuchung eingeleitet, und zu seiner Vernehmung ein Termin auf

den 10. Oktober c., Vormittags 10 Uhr, zu Landeshut,

in der Kanzellei des unterzeichneten Gerichts-Amtes anberaumt worden. Denunciat Karl Gottlieb Bayer hat sich daher in diesem Termine zur Einlassung und Antwort auf die Beschuldigung, zur Ausführung seiner Defension dagegen, und zu bestimmter Anzeige der über seine Vertheidigungs-Gründe etwa vorhandenen Beweismittel gefaßt zu halten, auch diese Beweismittel, insofern selbige in Urkunden bestehen, sofort mit zur Stelle zu bringen. Sollte Denunciat zc. Bayer in diesem Termine ungehorsam ausbleiben, so wird gegen denselben in contumaciam verfahren, und seine Bestrafung des §. 28. des Gesetzes vom 7. März 1822 durch Erkenntniß ausgesprochen werden. Landeshut den 3. Juni 1843.

Landrath v. Thielau'sches Gerichts-Amt der Schreibendorfer Güter.

Freiwilliger Verkauf.

Das sub Nro. 333 in Ober-Schwerta an der Landstraße belegene, von dem verstorbenen Handelsmann Johann Gottlieb Ullrich nachgelassene zweistöckige Freihaus nebst Garten, zufolge der nebst Hypothekenschein und Verkaufsbedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, ohne Berücksichtigung der Lasten, abgeschätzt auf 603 Thlr., soll im Wege der freiwilligen Subhastation in termino

den 25. September c., Nachmittags 2 Uhr,

an Gerichtsstelle in Schwerta verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Meffersdorf, den 26. Juli 1843.

Gräflich von Seherr-Thoß'sches Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta.

Subhastations-Patent.

Das Gerichts-Amt von Welkersdorf.

Die zum Johann Traugott Seidel'schen Nachlasse in Welkersdorf gehörige Häuslerstelle Nr. 190, abgeschätzt auf 54 Rthlr. 10 Sgr., zu Folge der, nebst Hypothekenschein, in der Expedition des Justitiarii in Lauban einzusehenden ortsgerichtlichen Taxe, soll

den 9. November 1843, Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Welkersdorf subhastirt werden. (gez.) Koenigk, Just.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Amt der Berbisdorfer Güter.

Die dem Bäcker Seraphim Erlebach gehörende, sub Nr. 62 zu Ober-Berbisdorf belegene Häuslerstelle, auf 194 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. dorfgerichtlich abgeschätzt, soll

am 9. Dezember c., Vormittags 11 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf subhastirt werden.

Auctions-Anzeige.

Bei der Auction vom 11. d. Mts. (auf dem Rathhause) werden unter andern auch gute Spiegel, ein Secretair, eine

sehr gute Mangel, eine kleine Quantität Pottasche, eine acht Tage gehende gute Stutzuhr, viele Flaschen und Gläser mit zur Versteigerung kommen. Steckel.

Proclama. Das zum Nachlasse des hieselbst verstorbenen Schauspielers Giese gehörige Puppentheater nebst Zubehör und einigen Hausgeräthschaften soll in termino

den 16. September c. a.

Vormittags 8 Uhr in dem Hause des Maurer Schuhmann hieselbst öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nur gegen sofortige baare Bezahlung erfolgen kann.

Lähn, den 31. August 1843.

Langer, gerichtl. Auctionscommissarius.

Auktions-Anzeige.

Den 11. September d. J. und an den folgenden Tagen wird der Nachlaß des zu Schlaup verstorbenen Pfarrer Hrn. Berg, bestehend in Mobiliare, Wirthschaftsgeräthen und einigen Vieh-Corpora's, gegen baare Bezahlung in der Pfarrwohnung zu Schlaup von Morgens 8 Uhr an öffentlich versteigert werden.

Schlaup, den 24. August 1843.

Die Exekutoren der Nachlaßmasse
Wenzel. Hübner.

Zu verpachten.

Durch die Verlegung meines Wohnorts bin ich Willens, die von mir vollständig eingerichtete Färberei mit großer Mangel alsbald zu verpachten. Es werden 2 Stuben, 1 Ladengewölbe (welches letztere sich vorzüglich zu einem Kaufmannsgeschäft eignet) Keller, Bodengelaß, Holzstall, Färberei-Werkstätte, sämmtliche im Ueberfluß dazu gehörigen Utensilien, und auch Farbewaaren gewährt. Pachtliebhaber wollen sich bei mir gefälligst melden, um die näheren Bedingungen zu verabreden.

Hainau, den 25. August 1843.

Starcke, Schönfärber.

Verpachtung das städtischen Brau-Urbarii zu Reichenbach in der Lausitz.

Die Pacht des hiesigen städtischen Brau-Urbars geht mit Johanni 1844 zu Ende.

Es soll daher diese, wegen der besondern Frequenz am hiesigen Orte so vortheilhaft gelegene und im besten Zustande sich befindende Brauerey von Johanni 1844 ab, wiederum auf Sechs hintereinander folgende Jahre verpachtet werden.

Wir haben dazu einen Bietungs-Termin zum 30. Oktober d. J. Vormittags 9 Uhr im hiesigen Brauerey-Lokale angesetzt, zu welchem sich kautionsfähige und mit guten Attesten über ihre Tüchtigkeit versehene Brauermeister einfinden wollen.

Die Auswahl unter den Licitanten bleibt der Brau-Corporation vorbehalten, und sind die Pachtbedingungen am Termine selbst, außerdem aber auch zu jeder Zeit bei den Unterzeichneten einzusehen.

Reichenbach i. d. Lausitz, d. 4. Sept. 1843.

Die Brau-Direktion.
Hase, Biedermann, Raupach, Teifel.

Färberei-Verpachtung.

Eine zu Wüstegiersdorf bei Waldenburg, nahe bei der evangelischen Kirche gelegene, neu eingerichtete Färberei nebst Hängehaus, ist sofort auf mehrere Jahre unter billigen Bedingungen zu verpachten und Term. Michaelis c. a. zu übernehmen. Qualifizirte und kautionsfähige Pachtliebhaber erfahren bei portofreien Anfragen das Nähere beim Seifensieder G. A. Pollack in Charlottenbrunn.

Im Neu-Janowitzer Kretscham ist die Fleischerei zu verpachten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Der Unterzeichnete ist bereit, Knaben in sein Haus aufzunehmen, die er gemeinschaftlich mit seinen Kindern unterstützt von einem Candidaten der Theologie bis zur Aufnahme in die 2te Classe eines Gymnasiums oder einer Realschule vorzubereiten gedenkt. Auf portofreie Briefe wird umgehend über die Bedingungen Auskunft ertheilt werden.

Lähn, den 1. September 1843. Pastor Müller.

Erklärung.

Wenn der Herr Gr. v. M. geglaubt hat, es werde mich der von ihm mit vornehmer Gleichgültigkeit zurückgesendete Brief vom 1. September im mindesten verdrießen, so beklage ich seinen Irrthum; es ist mir vielmehr die erfreulichste Genugthuung gewesen, daß ich verstanden worden bin, mithin die darinn enthaltene, wohlgemeinte Erinnerung vielleicht nicht fruchtlos geblieben sei. Dies auf öffentlichem Wege zur Nachricht, da mir wohl kaum ein anderer übrig bleiben dürfte.

Hirschberg, den 4. September 1843. Gr. Schwerin.

Da ich meinen Lederhandel aus dem Verkaufs-Lokale auf der Langengasse in das Haus des Kaufmann Herrn Kießling Tuchmacher-Laube Nro. 5 verlegt habe, verfehle ich nicht, dieses meinen werthen Kunden hiermit anzuzeigen.

Hirschberg, den 1. Septbr. 1843.

J. Ludwig, Lederhändler.

Eltern, welche gesonnen sind, Michaelis d. J. ihre Söhne dem hiesigen Königl. concessionirten Unterrichts- und Erziehungs-Institute anzuvertrauen, wollen dieselben spätestens den 15. September dem unterzeichneten Vorsteher anmelden. Das beste Alter zum Eintritt ist zwischen 8—10 Jahren. Langenbielau, d. 30. Aug. 1843.

Brasche.

Bei meiner Abreise von hier unterlasse ich nicht, Herrn Schlesinger meinen Dank zu bezeugen, der das gekrümmte Bein meines Knaben durch seine Behandlung gerade machte und mit dessen Kurart ich wohl zufrieden bin.

Wenn ich die Kur abbrach, so geschahe das nur wegen des Scrophelübels, woran der Knabe leidet und wogegen ich, auf ärztlichen Rath, in einem entfernteren Bade Hülfe suche.

Hirschberg, den 26. August 1843.

H. Graf v. Haslingen.

Danksagung.

Durch die schnelle Hülfe und angestrengte Mühe des Herrn Kreischirurgus Güttler und die unermüdete Verpflegung der Hebamme Frau Friebel ist meine Frau von der sehr schweren Entbindung und den zugetretenen Leiden unter Gottes Beistande glücklich wieder hergestellt worden; darum sage Beiden meinen herzlichsten Dank. Gott schenke ihnen immerwährende Gesundheit. Aust, Lohndiener.

Etablissements=Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit Abdrehen von Wagenachsen im Ganzen und in Hälften, Mühleisen, Anfertigung neuer Drehbänke und Reparaturen Letzterer. Ferner: Schneiden von Gewindebohren jeder Gattung, und aller in Metall vorkommender Drechslerarbeit. Noch zeigt Unterzeichneter an: daß er stets messingene Walzen, um englische Sattelklappen zu pressen, vorräthig hat, und Alles zur Zufriedenheit eines geehrten Publikums herzustellen sich bemühen wird. Jauer den 22. August 1843.

Kreplin, Metall=Drechsler, wohnhaft Goldbergerstraße Nr. 64.

Die Seiden= und Merino=Färberei von F. W. Zagelmeyer

in Görlitz, Rosengasse Nr. 238,

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum der Stadt und Umgegend zur Auffärbung wollener und seidener Zeuge, Tücher, Bänder ꝛc. in allen Farben, und erlaubt sich dabei zu bemerken, daß schwarzseidene Zeuge in helleren Farben bis avent Turine, dunkele Zeuge pensée, lilla, rosa, chamois ꝛc. gefärbt werden können.

Madame **Emma Schwantke** in Hirschberg, innere Schildauerstraße Nr. 231., übernimmt derartige Aufträge und giebt auch über alles Weitere gefällige Auskunft.

Empfehlung.

H. E. A. Kaspar, Stahl= und Metall=Graveur in Hirschberg, neben dem Gasthof zu den drei Bergen, sieht sich genöthiget, durch die mir so öfters vorkommenden Fälle, daß mein Geschäft einem hohen Adel und resp. Publikum noch unbekannt zu sein scheint, hierdurch alle in mein Fach schlagenden Arbeiten zu publiciren, welche in Anfertigung aller Arten Wappen zum siegeln und wie auch zum stempeln, Petschaften, Filethen, Etiketts, Messingstöcke nebst messingnen Alphabeten, Buchst. für Leinwandkaufleute u. Buchbinder, Vorzeichnungsschablonen zum Namensticken nach dem neuesten Geschmack von Buchst.; ferner gravire ich Namen auf alle mögliche Gegenstände in Gold und Silber und alle übrigen Metalle. Dann schneide ich Stahlstampfen, nach jedem angegebenen Modell oder Zeichnung, dies besonders den Herren Goldarbeitern in der Ferne zur Notiz, stählerne Alphabete nebst Nummern von jeder Größe, Zicheneisen und Stempel für Gerber, Schmiede u. a. m., Blumenausshaueisen aller Gattung, Brenneisen und Stempel, vorzüglich den Aichungs-Commissionen zur Beachtung.

Hirschberg, den 30. Aug. 1843.

Etablissement.

Einem Hohen Adel und Hochzuverehrenden Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zeige ich ganz ergebenst an, daß ich am hiesigen Orte auf der Schildauer Straße Nro. 231 im Haase des Herrn Schwantke eine neue Mode=Waaren=Handlung etablirt habe.

Durch bedeutende vortheilhafte Einkäufe und durch direkte Verbindung mit den ersten Fabriken, bin ich in Stand gesetzt, meinen geehrten Abnehmern außerordentliche billige Verkaufspreise zu stellen und sehe ich daher durch Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung einer zahlreichen Abnahme entgegen.

Hirschberg, den 4. September 1843.

Herrmann Schlesinger.

Empfehlung.

Da ich mich hierselbst als Tuchappreteur niedergelassen habe, so empfehle ich mich hiermit einem geehrten Publiko als solcher mit Appretirung von Tuchen und Kleidern, eben so mit Zurichten und Pressen von Merinotüchern und allen dergleichen Gegenständen, prompte reelle Bedienung und die billigsten Preise versprechend. Friedeberg a. Q., Obermarkt No. 124.

C. E. Wolf aus Goldberg.

Etablissement.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich mich als Herrenkleiderverfertiger hierselbst etablirt habe, verspreche moderne Arbeiten und die billigste Bedienung. Lähn, den 26. August 1843.

Franz Mihalik.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich zur Lieferung einer Anzahl ganz moderner Oefen in den verschiedensten Farben und zu den billigsten Preisen. Da ich mich während meiner Abwesenheit im Ofensetzen, so wie in Fertigung aller anderen Arten von Koch=Anlagen, vorzugsweise zu vervollkommenen gesucht habe, so ersuche ich ein hochgeehrtes Publikum, mich mit dergleichen Aufträgen gütigst zu beehren, indem ich zugleich bemerke, daß ich mich auch mit der Umänderung alter Oefen beschäftige. A. Friebe,

Töpfer und Ofensetzer, wohnh. vor dem Burgthor in Hirschberg.

*

Da die Sun- (Sonne) Feuerversicherungs-Gesellschaft in London ihre Geschäfte in preuß. Staaten aufgegeben hat, so habe ich eine Agentur für die Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt übernommen, empfehle mich daher zur Ueberweisung von Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungs-Anträgen unter Versicherung der promptesten Besorgung und möglichst billigen Prämien. Friedrich Anders.
Hirschberg, den 6. Septbr. 1843.

Nach der mir gewordenen Bestätigung zur Errichtung und Betreibung eines

Agentur- und Commissions-Bureaux

für alle in den preußischen Staaten erlaubten und geduldeten Agentur- und Negocianten-Geschäfte und Besorgungen, verfehle ich nicht, mich einem verehrlichen Publikum der Stadt, wie der nahen und ferneren Gegend, bestens und angelegentlichst in dieser Beziehung zu empfehlen. Durch größte Rechtlichkeit, Strenge, Thätigkeit und möglichste Verschwiegenheit werde ich stets bemüht sein, die Anträge und Wünsche derjenigen, welche mir ihr Vertrauen schenken wollen, zu rechtfertigen und zu realisiren.

Carl Theodor Lepper in Lauban.

Compagnon - Gesuch.

Ein Compagnon, der 800 bis 1000 Thaler einlegen kann, wird zu einem soliden, sehr vortheilhaften Fabrikgeschäft gesucht. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

Ein einzelner Herr wünscht in Hirschberg bei einer rechtlich- und stilllebenden Familie zur Wohnung, Kost und Pflege recht bald aufgenommen zu werden. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Herrn Agent Halm in der Zapfengasse.

Verspätet.

Die Kränkungen und absichtlichen Schmähungen, welche ich am letzten Bunzlauer Jahrmarkte, wegen Benutzung einer mir obrigkeitlich angewiesenen und für mich gesetzten Baude, von Gewerbsgenossen aus Naumburg erdulden mußte, veranlassen und nöthigen mich zu der Erklärung: daß ich in etwaigem ähnlichen Falle solche Angriffe auf meine Person mit Nachdruck abwehren und mein Recht unter Beistand der betreffenden resp. Behörde behaupten und vertheidigen werde.

Löwenberg, den 28. August 1843.

Wilh. Wiegner, Kürschnermeister.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hierdurch einem geehrten Publikum als Kuchenbäcker zu Hochzeiten, Kindtaufen, Kirmissen und dergl., und verspricht prompte Bedienung.

Bäcker Hellge, wohnh. unterm neuen Thore.

Hirschberg, den 5. September 1843.

Blumenfreunden steht eine schöne Georginen-Flor zur Ansicht im ehemals von Buch'schen Garten; auch sind die beliebten Mazipan-, Butter- und Schwerdt-Bohnen noch zu haben.

Dem äußerst wißbegierigen und darum so beneidenswerthen Verfasser der Annonce: „Wer über den in der Fremdenliste rc.", räth ein wahrer Menschenfreund, aus reinster Sympathie und voller Theilnahme für den beregten Gegenstand: sich nicht lange mit leeren Vermuthungen und hie und da aufgefischten Hypothesen zu quälen, sondern dadurch brevi manu zu Ergründung des Thatbestandes zu gelangen, daß er, gegen angemessene Pfandeinlage, sich das Fremdenbuch aus dem betreffenden Gasthause verschaffe und die fragliche Namenseintragung mit der Angabe derselben in der Schlesischen Zeitung conferire. Wenn er dann das Resultat dieser, für uns so wichtigen, historischen Forschung in leicht faßlichem Style geneigtest veröffentlichen oder für eine etwa herauszugebende Ergänzung der Hirschberger Chronik gütigst aufbewahren wollte, würde er gewiß alle seine wissenschaftlich-gebildeten Mitbürger zu tiefgefühltem Danke und großem Lobe verpflichten.

Ein abgesagter Feind aller Heimtücke kann sich des innern Dranges nicht erwehren, den Einsender der Annonce: „Wer über den rc." überzeugt zu versichern, daß seine offenbar niedrige Absicht, einen hier wohl bekannten Ehrenmann — aus Scheelsucht oder sonstiger Gehässigkeit — zu indigniren, nicht im Geringsten erreicht wurde; indem jeder Verständige sehr richtig voraussetzt, daß das auffallende Prädikat nur im Irrthume des Setzers, der den Anfangsbuchstaben des Vornamens verkannte, seinen wahren Grund hat.

Hirschberg, den 3. September 1843. B.

Zu verkaufen.

Das uns gehörige, von allen Zinsen, Laudemien und Renten befreite Restbauergut Nr. 47. zu Wolfsdorf bei Goldberg, mit den noch dazu gehörigen 49 Morgen 45 Quadrat-Ruthen Acker, größtentheils Weitzenboden, über 2 Morgen Gartenland, 10 Morgen 78 Q.-Ruthen Buschland, theils Schwarz-, theils Laubholz, à Morgen 180 Q.-Ruthen, soll im Wege der Privat-Licitation von uns an Ort und Stelle im Termine

Donnerstags den 21. September c.,
Vormittags 10 Uhr,

meistbietend versteigert und der Zuschlag sofort ertheilt werden. Die Verkaufsbedingungen wird der an Ort und Stelle anwesende Verwalter, oder auch der Letztere der Untengenannten, vor dem Termine auf Verlangen mittheilen. Kauflustige, die zahlungsfähig sind, werden dazu eingeladen.

Röchlitz, den 3. September 1843.

C. Ludewig. C. Härtel.

Bei J. C. H. Eschrich in Löwenberg ist wieder vorräthig und zu haben:

Hygrometer. Das Stück 4 Sgr.
Bayonner Fleckwasser. Die Flasche 6 Sgr.
Aecht Kölnisches Wasser. Die Flasche 15 Sgr.

Veränderungshalber ist ein massives, in gutem Baustande befindliches und eine Meile von einer Kreisstadt gelegenes Haus aus freier Hand zu verkaufen. Schon seit mehrern Jahren ist darin Spezereihandel betrieben worden. Es befinden sich in demselben drei bewohnbare Stuben, vier Kammern, ein

Gewölbe, ein gewölbter Kuhstall, eine Scheune, eine Holzremise und ein Schüttboden. Zu demselben gehört noch ein Garten und ein Gartenhaus mit einer Sommerstube, so wie drei Morgen Ackerland und Wiesen Erbpachtland. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere beim Buchbinder Ernst Rudolph in Landeshut.

Gasthof=Verkauf.

Meinen neu eingerichteten, bis auf die Laudemien von herrschaftlichen Abgaben freien

Gasthof zur Schweiz

beabsichtige ich wegen Ankauf eines Rittergutes wiederum zu verkaufen. Diesen Gasthof kann ich wegen seiner vortheilhaften Lage jedem Kauflustigen empfehlen. Nicht nur, daß er nur einige Minuten von der Stadt Lauban entfernt liegt, den Bewohnern derselben und der Umgegend einer der angenehmsten Belustigungsörter ist und stark von ihnen besucht wird, sondern auch dadurch, daß die Straßen von Lauban nach Löwenberg und Greiffenberg und vom letzten Orte nach Naumburg a. Q. vorbeiführen, ist fortwährender Verkehr in demselben. Die Gastwirthschaft, auf welcher auch die Gerechtigkeit des Backens, Schlachtens und Brandweinbrennens exercirt werden kann, faßt in sich das Gasthaus mit mehreren Stuben und Gewölben, Tanzsaal und großen Keller, eine Stallung für 100 Pferde und eine Scheune, einen großen Garten, worin circa 100 Stück Obstbäume und andere verschiedene Hölzer stehen, mit englischen Anlagen und einem Gartenhause, eine ganz neu gebaute Kegelbahn und außerdem 50 magdeburger Morgen Flächeninhalt Ackerland.

Nähere Auskunft giebt der Destillateur Herr B. Heimann zu Hirschberg, innere Schildauerstraße Nro. 72.

Berthelsdorf bei Lauban im September 1843.

Lachmann, Gastwirth zur Schweiz.

Ein von allen Abgaben und Lasten freies, in einem großen Kirchdorfe, worin Kirchen beider Confessionen befindlich sind, belegenes Rustikal=Gut, zu welchem 198 Morgen Acker durchgehends Weizenboden und schöne zweischürige Wiesen gehören, dessen Gebäude im besten Bauzustande sind, soll eingetretener Familien=Verhältnisse wegen mit voller Erndte unter höchst billigen Bedingungen sofort verkauft werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der ehemalige Gutsbesitzer Frankhen zu Raudten.

Ein sehr schöner, und gut bestandener Schwarzholz= und Buchenbusch von circa 40 bis 50 Morgen Fläche ist zum Abtreiben sofort zu verkaufen durch den Commissionär E. A. Dreßler in Schmiedeberg.

Zu der bevorstehenden Aussaat empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen:

ächt Böhmisches Saamen=Stauden=Korn, Frankensteiner weißen Saamen=Weizen, wie gelben Saamen=Weizen,

zur geneigten Abnahme ganz ergebenst Heinrich Seifart.

Schmiedeberg, den 29. August 1843.

Stroh= und Heu=Verkauf.

20 Schock Schütten=Stroh und 120 Etnr. bestes Heufutter bin ich Willens zu verkaufen. Gumpelzhaimer.

Straupitz, den 4. September 1843.

Ein sehr schönes Vorwerk im Gebirge, mit schönen prächtigen massiven Wohn= und Wirthschaftsgebäuden, herrschaftlichen Anlagen, circa 200 Morgen Acker, 70 Morgen schöner Wiesen, 600 Morgen gut bestandenes, 10=, 40= und 60=jähriges Schwarzholz, 20 Stück Rindvieh, 4 Pferde, 300 Stück Schaafe, sehr reichlichem Inventario, und 200 Thlrn. Extra=Einnahme, ist für 22,000 Thaler zu verkaufen durch den Commissionair E. A. Dreßler in Schmiedeberg.

Ein Auenhaus in gutem Baustande mit 2 Wohnstuben und einem Grase= und Gemüse=Garten von 6 Mtz. Bresl. Maaß Aussaat, ist Veränderung halber bald zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Gerichtsschreiber

Zeh in Straupitz.

Die sogenannte Scharfrichterei zu Hirschberg, bestehend aus einem Wohnhause, zwei Gärtchen und circa 4 Scheffeln Acker, nebst etwas Wiesewachs, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen das Nähere einholen bei dem Eigenthümer Johann Müller in der Scharfrichterei zu Kupferberg.

Meine Häuslerstelle zu Klein=Röhrsdorf bei Liebenthal bin ich Willens zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei dem Eigenthümer Bernhard Aust.

In einer der ansehnlichsten Städte im Gebirge ist ein am Markte belegenes, gut gebautes Haus, nebst darin betriebenem Eisen=, Stahl=, Messing= und Kurzwaaren=Geschäfte, wegen eingetretener Familienverhältnisse, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Näheres ist auf portofreie Anfragen in der Expedition des Boten zu erfahren.

☞ Eine Freistelle mit vollständiger Erndte, von circa 30 Scheffel Acker, schöner Viehhutung, freiem Holz, wird die Güte haben, Käufern nachzuweisen, der Kretschambesitzer Herr Enge zu Steinseiffen bei Schmiedeberg.

Veränderung halber sind meine Färberei=Utensilien, bestehend in 2 Kesseln mittler Größe, einer Blaufarbe, einer Reibeschaale, einer noch fast neuen Küpe, einer großen Anzahl Formen und Kanten, so wie alle in die Färberei einschlagenden Gegenstände zu verkaufen. Darauf Reflektirende ersuche ich ergebenst, sich spätestens bis zum 15. September d. J. bei mir persönlich zu melden. Alles befindet sich noch in gutem Zustande. Alt=Reichenau bei Landeshut, den 28. August 1843.

Friedrich Fischer, Färbermeister.

Eine Schankwirthschaft nebst Bäckerei und einem großen Grasegarten, in einem großen Kirchdorfe, zwischen Goldberg und Löwenberg, ist baldigst zu verkaufen. Von wem? sagt der Buchbinder Hayn in Schönau.

Holz=Verkauf.

Ich bin gesonnen 120 Klaftern rheinländisch Maaß dürre Stöcke, so wie 100 Schock Klippel=Reißig zu verkaufen. Robert Gumpelzhaimer.

Straupitz, den 4. September 1843.

Zu verkaufen sind:

1.) Ein städtischer Gasthof an der Straße, gut gelegen, mit massiv gebauten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, einer schönen Brennerei, großem Hofraum zur Ausspannung, und 12 Scheffel gutem Acker, nebst etwas Wiesewachs.

2.) Ein Wirthshaus auf dem Lande, mit Brennerei und der Einrichtung zur Betreibung der Fleischerei, in gutem Stande befindlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, und 20 Scheffel Acker, nebst aller Ernte.

3.) Eine auf dem Lande befindliche, gut eingerichtete Bäckerei, wo täglich 4- bis 6 mal gebacken wird, mit einem Obst- und Grasegarten.

4.) Ein Frei-Garten mit 14 Scheffel gutem Acker, aller Ernte und einem schönen Inventarium.

5.) Ein Haus für einen Gebirgsmann, mit 12 Scheffel Acker zur Viehzucht.

6.) Eine Freistelle mit 30 Scheffel Acker, 20 Scheffel rauhes Feld, mit Nadel- und Laubholz und aller Ernte.

7.) Ein Bauergut mit 70 Scheffel gutem Acker, 40 bis 50 Scheffelfläche schönem Nadelholze und großem Inventarium.

8.) Ein Wohnhaus, nahe der Stadt, mit 6 Stuben, welche jährlich etliche 30 Thlr. Zins einbringen, und einem großen Obst- und Grasegarten.

9.) Ein städtisches Haus, welches, mit einem kleinen Garten versehen, sehr passend ist für einen Weber, und einer geringen Summe zur Anzahlung bedarf.

Alle diese Gegenstände werden nachgewiesen durch den Agent Scholz in Birkigt-Arnsdorf bei Schmiedeberg.

Auch kann Genannter einem tüchtigen Schlossermeister einen gut gebildeten Knaben als Lehrling empfehlen.

☞ Papier-Anzeige. Alle Gattungen englischer, französischer und deutscher Zeichnen-, Velin-, Kanzelei-, Konzept-, Brief-, Noten-, Eingaben- und Median-Papiere zu Handlungsbüchern in allen Größen, Frauen-Velin mit Franzen-Rand, Blumen, Figuren, und Papieren mit Gebirgs- und Städte-Ansichten, Brief-Couverts, Schreibebüchern von 9 Pf. bis 5 Sgr. pro Stück, Vorschriften u. Zeichnen-Vorlagen, Normalschreibebücher zu 2½ Sgr., Wechsel, Anweisungen, Frachtbriefe, Quittungen, vorschriftsmäßige Klageformulare, Prozeßvollmachten, Exekutionsgesuche, Pensionsquittungen, Oblatten (Schachtel 1 Sgr.), Blumen-, Figuren-, Buchstaben- und Devisen-Oblatten, Visiten-, Gratulations- und Trauerkarten, Pathenbriefe, Stammbücher, Stammbuchblätter, Albums, Papeteries, schwarze und illuminirte Bilderbogen empfiehlt in größter Auswahl die Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung von Waldow in Hirschberg.

Ergebenste Anzeige.

Daß ich von diesem Monat an alle Sorten Wild, vermöge attestlicher Bescheinigung kaufe, auch von jetzt an wieder Karpfen, Hechte, Aale rc. bei mir zu bekommen sind, zeige ich hiermit, unter ergebenster Empfehlung, an.

Härtel,
Fisch- und Wildprethändler in Jauer.

Eine zum großartigen Betrieb eingerichtete Watten-Fabrik, bestehend aus 3 Pelz-Maschinen, 2 Schlagtischen, 2 verschiedenen sogenannten Wölfen, Wollmühle, Wagschalen, Gewichten, 6 Riß zum Aufhängen eingerichteten Papieren u. s. w.; so wie eine Einrichtung, wo, bei wenig Raum, 100 Dzd. Watte auf ein Mal getrocknet werden können; soll eingetretener Umstände halber sofort im Ganzen oder einzeln verkauft werden.

Auf portofreie Briefe mit der Adresse Watten-Fabrik in Bunzlau erfolgt das Nähere.

Von der

Königl. privil. optischen Kunst-Anstalt zu Rathenow

empfing ein vollständiges Lager aller Sorten Brillen verschiedener Fassung und Qualität, desgl. Fernröhre, Lupen und andere optische Kunstsachen und offerirt bei der billigsten Preisstellung zur geneigten Beachtung die Handlung

Joh. Gotth. Binners seel. Wittwe.

Regenschirme

empfiehlt billigst H. Bruck.
Hirschberg, innere Schildauer Straße Nro. 75.

Ein Strumpfwirkerstuhl ist billig zum Verkauf beim Strumpfstricker Münch in Hirschberg.

Eine in gutem Zustande befindliche Leinewandpresse steht billig zu verkaufen. Wo? sagt der Buchbinder Neumann in Greiffenberg.

☞ **Das Universal-Hühneraugenmittel** ist nebst Gebrauchsanweisung à 7½ Sgr. stets vorräthig bei A. Waldow in Hirschberg.

Da ich bei meinem Abgange aus der Grünberger Gegend viel Grünberger Weine übrig behalten und mit hierher gebracht habe, damit aber räumen will, so empfehle ich solchen sowohl im Ganzen, wie im Einzelnen, billigst.

A. Beseke in den drei Eichen.

Ein Haus auf der äußeren Schildauer Straße an der besten Lage ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Boten.

Frische saure Gurken, so auch neues Sauerkraut ist fortwährend zu haben bei der verwittweten Rannefeld.

Personen finden Unterkommen.

Auf ein Dominium in der Nähe von Hirschberg wird zu Weihnachten d. J. eine Schleußerin zu einer Kuhwirthschaft von 38 Stück Kühen gesucht. Berücksichtigung bei Bewerbung um diesen Dienst können jedoch nur solche Personen gewärtigen, die sich über ihre Treue, Rechtschaffenheit so wie über ihre Accuratesse und dienstliche Brauchbarkeit durch Zeugnisse ausweisen können. Wo? wird die Expedition des Boten mittheilen.

Personen suchen Unterkommen.

Landwirthschaftliches Anerbieten.

Ein Landwirth von gesetzten Jahren, in der Voraus-

setzung, mit Gott! nach Pflicht und Gewissen stets handeln zu können — wünscht in einer ruinirten Landwirthschaft unterzukommen, welche Wirthschaft, behufs von andern Metiers, übergetretenen erprobt sein wollenden Oeconomen, von dem Dasein könnenden Ertrage gänzlich heruntergesetzt ist; darauf reflectirende Herren Gutsbesitzer oder Particuliers wollen gefälligst das Nähere in der Expedition des Boten bekunden.

Ein junges, wohlgezogenes, vater- und mutterloses Mädchen wünscht bei einer Herrschaft eine Anstellung als Ausgeberin oder Wirthschaftsmamsell. Auch ist sie, bei ihrer Geschicklichkeit, bereit, die weiblichen Arbeiten der Familie zu übernehmen. Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe der Pastor Kettner in Schönau.

Unterkommen = Gesuch.

Ein verheiratheter junger Mann mit vorzüglichen Zeugnissen, der in verschiedenen Branchen der Kaufmannschaft, Vorkenntniß im Justizfache und vorzügliche Kenntnisse der Oeconomie besitzt, sucht als Privat-Secretair, Fabrik-Aufseher, Wirthschafts-Verwalter, Gerichtsschreiber rc. diese Michaeli ein Unterkommen. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

Geld-Verkehr.

200 Thaler sind Michaeli d. J. gegen Hypothek und ermäßigte Zinsen auszuleihen. Von wem? ist zu erfragen bei dem Buchbinder Hayn in Schönau.

6000 Thlr. werden zur ersten, ganz sicheren Hypothek auf eine ländliche Besitzung gesucht. Das Nähere in der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

6000 Rthlr. werden gegen pupillarische Sicherheit auf ein Grundstück, wobei Aecker und Wiesen, gesucht. Das Nähere sagt die Exped. d. Boten.

Lehrlings-Gesuche.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Seiler-Profession zu erlernen, findet ein Unterkommen bei dem Seilermeister Alte in Löwenberg.

In eine bedeutende Spezerei-Handlung hierselbst wird, mit oder ohne Lehrgeld, sogleich ein Lehrling gesucht. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer.

Hirschberg, den 5. September 1843.

Gefundener Schlüssel.

Ein großer und ein desgleichen kleiner Schlüssel ist am verflossenen Donnerstage in meinem Gewölbe vorgefunden worden, und kann der Eigenthümer derselben gegen Entrichtung der Insertionsgebühren solche in Empfang nehmen bei dem Buchhändler Waldow in Hirschberg.

Verloren.

Am 3. d. M. ist auf der Straße zwischen Klein-Röhrsdorf und Liebenthal ein dunkelblauer Tuchmantel, in noch gutem Zustande, verloren gegangen; der ehrliche Finder wird ersucht, ihn gegen eine angemessene Belohnung beim Buchbinder Gottwaldt in Liebenthal abzugeben.

Zu vermiethen.

Es ist ein hübsches, geräumiges Quartier, 4 Zimmer mit Küche und Bodenraum enthaltend, auf Michaelis d. J. zu vermiethen. Das Nähere bei der Fr. Gräfin v. Haslingen, im Wintergarten, oder bei dem Herrn Major v. d. Marwitz, am Markte bei Speer.

Hirschberg, den 31. August 1843.

Auf der lichten Burggasse ist eine freundliche Stube nebst Alkove vom 1. October ab an einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Das Nähere hierüber bei dem

Buchhändler H. Lucas.

Gestohlen.

Funfzig Thaler Belohnung.

Am 25. d. Mts., Nachts von 12 bis 1 Uhr, ist auf das Schloß zu Schönwaldau durch das Fenster im zweiten Stock gewaltsam in die Schreibstube eingebrochen, und durch Erbrechung des Schreib-Sekretairs nachstehende Gelder und Effekten gestohlen worden:

1) ein versiegelter Beutel mit 200 Thalerstücken,
2) verschiedenes Courant, größtentheils Thalerstücke, ⅓ u. ⅙, circa 150,
3) zwei Doppel-Louisd'or und 4 Ducaten,
4) in Cassen-Anweisungen 200 Thaler, und zwar: 4 Stück sächsische, à 10 Thlr., 5 St. dergl., à 5 Thlr., 1 preuß. von 50 Thlr., und 17 St. dergl., à 1 Thlr.,
5) An schlesischen Pfandbriefen Lit. B. 300 Thlr. nebst Coupons von Johanni d. J. ab;
   Nro. 7237, Güter Albendorf, Glätzer Kr., über 100 Thlr.,
   Nro. 7240, dto. dto. über 100 Thlr.,
   Nro. 6462, Ottendorf, Bunzlauer Kr., über 100 Thlr.,
6) 4000 cassirte und durchschnittene schlesische Pfandbriefe von Schönwaldau,
7) ein goldener Siegelring mit einem gefaßten Wassertopas, worauf mitten im Wappen der Name Müller geschnitten ist.

Der Entdecker dieses Diebstahles erhält eine Belohnung von Funfzig Thalern.

Schönwaldau, den 26. August 1843.

Müller.

Fünf Thaler Belohnung.

Es ist Sonnabend, den 26. August, in Friedeberg a. Q. eine silberne dreigehäusige Taschen-Uhr, wovon das obere Gehäuse fehlt, mit römischen Zahlen, ohne Schlüssel und einer fein vergoldeten, sogenannten Erbsenkette, ohngefähr 2 Ellen lang, entwendet worden. Unter den Zeigern steht lateinisch Norton, inwendig auf dem Gewerk steht Norton, London, die Spindel geht in einem Rubinstein, und ist diese Uhr auf der hinteren Seite aufzuziehen. Wer zu diesem Vorstehenden wieder verhilft und den Thäter nachweist, erhält obige Belohnung, auch, wenn es gewünscht wird, bei Verschweigung seines Namens. Ich bitte zugleich alle diejenigen, welche Uhrenschlüssel zu verkaufen haben, gütigst darauf zu achten. Das Nähere ertheilt der Gastwirth und Agent Wagler in Friedeberg a. Q.

Einladungen.

Kommenden Sonntag, den 10. September, ladet zum Erndtefeste, wobei frische Kuchen zu haben sind, ergebenst ein Zahn, Scholzenbergpächter.

Sonntag, den 10. September,

Concert in der Waffelbude,

wozu ergebenst einladet W. Finger.

Warmbrunn, den 5. September 1843.

Zum Erntefeste

ladet auf Sonntag, als den 10. September, mit gutbesetzter Conzert- und Tanzmusik ergebenst ein Wieland.

N. B. Bei ungünstiger Witterung aber Montag, den 11. September. Berbisdorf, den 5. September 1843.

Einladung.

Zum diesjährigen Herbstschießen aus Standröhren um Geld,

Sonntag, den 17. September c.,

ladet geehrte Schießliebhaber mit dem Bemerken ergebenst ein, daß für gutbesetzte Musik, warme und kalte Speisen und Getränke bestens gesorgt werden wird. Die Auszirkelung geschieht nach dem Centrum.

J. A. Grüsser, Gastwirth auf dem Vitriol-Werk zu Petersdorf.

Einladung zu einem Stich-Scheiben-Schießen mit gezogenen Röhren,

welches den 10. und 11. d. M. abgehalten werden soll. Es bittet um recht zahlreichen Besuch C. Walter.

Johannisthal bei Schönau, den 4. September 1843.

Mit polizeilicher Bewilligung wird Unterzeichneter Sonntag, den 10., u. Donnerstag, den 14. September, „das Erntefest" abhalten. Zur Nachfeier, den 18. und 19. d. M., werde ich ein Lagenschießen um Geld abhalten. Zu recht zahlreichem Besuch wird ein hochverehrtes Publikum ergebenst eingeladen. Hentschel, Gastwirth.

Wiesa, den 4. September 1843.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird Unterzeichneter Sonntag, den 10., Montag, den 11., und Mittwoch, den 13. d. Mts., das Erndtefest feiern. Für gute Musik, Speisen und Getränke werde ich bestens Sorge tragen, und bitte daher ein geehrtes Publikum von Greiffenberg und Umgegend um recht zahlreichen Zuspruch.

Zugleich bemerke ich noch, daß Mittwoch, den 13., ein Lagenschießen um Geld, so wie ein Kegelschieben abgehalten wird.

Wiesa bei Greiffenberg, den 7. September 1843.

Kluge, Gerichtskretscham-Pächter.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 2. September 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$140\frac{3}{8}$
Hamburg in Banco	à Vista	$150\frac{1}{4}$	—
Dito	2 Mon.	$149\frac{1}{4}$	149
London für 1 Pfd. St.	3 Mon.	—	6. 26
Leipzig im 14 Thaler-Fuss	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$104\frac{1}{12}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		$96\frac{1}{4}$	
Friedrichsd'or		—	$113\frac{1}{2}$
Louisd'or		$111\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		$97\frac{5}{6}$	—
Wiener Banknoten 150 Fl.		$105\frac{1}{3}$	—
Effecten-Course.	Z.-F.		
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	104	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	$90\frac{1}{3}$	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$106\frac{2}{3}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{11}{12}$	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	$113\frac{1}{2}$	—
dito dito Prioritäts	4	$104\frac{1}{2}$	—
Freiburger Eisenbahn-Actien voll eingezahlt	4	$118\frac{3}{4}$	—
Disconte	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 31. August 1843.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	5	—	2	—	—	1	18	—	1	5	—	—	22	—
Mittler	2	—	—	1	27	—	1	16	—	1	3	—	—	20	—
Niedriger	1	27	—	1	25	—	1	15	—	1	2	—	—	19	—

Erbsen | Höchster 2 | — | — | Mittler 1 | 28 | —

Jauer, den 2. September 1843.

	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	—	—	1	22	—	1	14	—	1	2	—	—	22	—
Mittler	1	28	—	1	20	—	1	12	—	1	—	—	—	21	—
Niedriger	1	26	—	1	18	—	1	10	—	—	28	—	—	20	—

Löwenberg, den 28 August 1843.

	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	15	—	2	—	—	2	—	—	1	7	6	1	—	—